volksfreund

bauen und wohnen

18. März 2026



Anzeige

WIR ERÖFFNEN DIE GARTEN-SAISON

MIT DEN NEUSTEN HAUS- & GARTENTRENDS

AM SAMSTAG, 21. MÄRZ 2026 VON 10.00 – 15.00 UHR

Freuen Sie sich auf einen Tag **voller Innovationen, hilfreicher Ratschläge und attraktiver Angeboten!**

Die Experten von **Biohort (Gartenhäuser) und Joda (Haus und Garten)** sind persönlich für Sie da.
Sie bringen ihre neuesten Produkte sowie jede Menge Know-how, Geheimtipps und kreative Lösungen mit.

Lassen Sie sich von unserem erfahrenen Handwerker exklusive Tipps und Tricks zur perfekten Terrassenverlegung zeigen und stellen Sie Ihre Fragen direkt vor Ort..

HAUS- & GARTENTRENDS
21. MÄRZ • 10–15 UHR

IHR SPEZIALIST FÜR TERRASSE UND GARTEN


Terrassendielen


Gartenmöbel


Beratung und Planung

LEYENDECKER
Ihr HolzLand

Öffnungszeiten: Mo. – Fr.: 09.00 – 18.00 Uhr · Sa.: 09.00 – 16.00 Uhr

Luxemburger Str. 232 · Trier · www.leyendecker.de

Wellness im Haus trotz wenig Platz

Wie schön wäre eine Sauna im Keller, wenn man einen hätte? Keine Sorge, schwitzen geht auch ohne. Möglich ist das zum Beispiel mit einer ausfahrbaren Sauna, ganz ohne – oder im Zelt.

Draußen ist es grau und ungemütlich? Dann kann eine eigene Heimsauna im Keller oder im Gartenhaus eine feine Sache sein – und nicht nur dann. Doch für viele scheint so ein privater Wellness-Luxus in den eigenen vier Wänden weit entfernt: zu klein die Wohnung, zu groß die Anschaffung. Die gute Nachricht: Zumindest wenige Quadratmeter oder ein fehlender Keller sind nicht immer ein großes Hindernis fürs Aufwärmen und Auftanken zu Hause. Ein Stichwort etwa für Wellnessfreunde mit wenig Platz: ausfahrbare Saunas. Dafür braucht man zwar durchaus finanzielle Mittel – aber nicht mal einen extra Raum. Die Saunen haben die Größe eines Schranks, lassen sich per Knopfdruck ausfahren und nach dem Saunieren wieder auf kompakte Form zurückfahren.

Infrarotkabine als Alternative

Und manchmal hilft auch der Blick auf andere Technologien, auf Alternativen zur klassischen Heimsauna also. Auf dem Markt sind beispielsweise Dampfbäder, Dampfduschen, Saunazelte und Infrarotkabinen. Letztere sind verhältnismäßig platzsparend und relativ einfach zu installieren. „Anders als bei der klassischen Sauna wird in einer Infrarotkabine nicht die Raumluft erwärmt, sondern der Körper und Gegenstände“, erklärt Cornelia Baldermann vom Bundesamt für Strahlenschutz (BfS). „Infrarotstrahlung dringt in die Haut ein und entfaltet dort ihre Wirkung. Die dadurch entstehende Wärme setzt sich dann durch die körpereigene Wärmeleitung auch in tiefere Bereiche fort.“ Es werden Temperaturen von 40 bis 60 Grad Celsius erreicht. „Das reicht aber aus, um zu schwitzen, da die Infrarotstrahlung direkt auf den Körper wirkt. Es ist also eine andere Art der Erwärmung als in der Sauna.“
Heimsauna-Alternativen wie mobile Saunen, kleine Dampfbäder und Infrarotkabinen können relativ unkompliziert in der Wohnung eingebaut werden. Es gibt sie auch als Bausätze zu kaufen. „Wer etwas versiert ist, kann solche Modelle ohne Weiteres selbst zu Hause installieren“, sagt Clemens Lüken, Geschäftsführer des Bundesfachverbands Saunabau, Infrarot- und Dampfbad. Allerdings ist es ratsam, sich vorher im Fachhandel oder bei den Herstellern zu informieren. Und für Mieter gilt zwar, dass grundsätzlich mobile Sauna-Lösungen auch für sie infrage kommen können. Sie müssen dann allerdings sicherstellen, dass durch den Aufbau und Betrieb keine Änderungen an der Bausubstanz vorgenommen werden. „Es gibt aber eine große Auswahl von Modellen, die sich schnell einbauen lassen und beim Auszug einfach ausgebaut und mitgenommen werden können“, sagt Clemens Lüken.



Dampfbäder und Dampfduschen schaffen ein sanftes Klima, erfordern aber gute Belüftung. Foto: wedi GmbH/dpa

So oder so gilt: „Wer eine mobile Sauna oder eine alternative Lösung plant, sollte sich vorher genau über seine Wünsche und die baulichen Voraussetzungen im Klaren sein“, sagt der Experte. „Vor allem muss dafür gesorgt werden, dass die Feuchtigkeit ausreichend entweichen kann.“ Das ist zum Beispiel beim Dampfbad oder der Dampfdusche wichtig. Mit Temperaturen um die 45 Grad Celsius und einer Luftfeuchtigkeit von nahezu 100 Prozent entsteht ein sanftes, feuchtes Klima, das für ein tiefes Wärmegefühl sorgt. Ein Dampfbad ist wegen der geringeren Temperaturen für viele empfindliche Menschen verträglicher als die klassische Sauna. Infrarotkabinen kommen dagegen ohne Feuchtigkeit aus.

Nicht zu lange verweilen

Wer sich für eine Infrarotkabine interessiert, sollte sich allerdings über die verschiedenen Strahlungstypen informieren, die genutzt werden – und wie man damit umgeht. Langwellige Infrarot (IR)-B- und IR-C-Strahlung erwärme die Haut etwa nur oberflächlich, sagt Cornelia Baldermann. „Die kurzwellige IR-A-Strahlung dringt tiefer in die Haut ein. Bei den Augen kann sie bis zur Netzhaut gelangen.“ Eine entsprechende Schutzbrille für die Augen kann laut BfS vor zu starker Infrarotstrahlung schützen.
Infrarotkabinen tun durch die Wärme gut bei Verspannungen und Muskelschmerzen. „Aber Vorsicht: Wer zu lange drinbleibt, riskiert Schäden bis hin zu Verbrennungen und Störungen im Wärmehaushalt des ganzen Körpers“, warnt Cornelia Baldermann. Das BfS rät auf seiner Webseite etwa Menschen mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen ärztlichen Rat einzuholen, bevor sie Infrarotkabinen benutzen. Wer mit Hautrötungen auf die Sitzungen in der Infrarotkabine reagiert, sollte auf diese außerdem erst mal verzichten.
In der klassischen Sauna gehört es zum Erlebnis, sie anzuheizen, den passenden Duft auszuwählen, eventuell beim Saunieren entspannende Musik zu hören. Diese Stimmung kommt bei Alternativen wie der Infrarotkabine oder der Dampfdusche kaum auf. Hier muss man also mit einem etwas anderen Erlebnis rechnen. Entspannend kann das dennoch sein – auch auf wenigen Quadratmetern.

Katja Fischer

Anzeige

EIFEL HAUS



Kernsanierung Kloster Olewig
Historisches Denkmal - Ensemble
mit exklusiven Suiten & Wein - Lounge

Durch die Sanierung eines Denkmals profitieren Sie von erheblichen steuerlichen Abschreibungen. Mit einer kalkulierten Eigenkapitalrendite von bis zu 19% und der Lage in einem der begehrtesten Stadtteile Triers bietet dieses Objekt eine Kombination aus Sicherheit und Rendite.
Kontaktieren Sie uns für die vollständige Liquiditätsberechnung und die detaillierten Grundrisse im persönlichen Gespräch.

info@eifel-haus.com · 0651- 99 37 96 90

www.eifel-haus.com

Treppen nach Wunsch gestalten lassen

Die moderne Treppe von heute passt sich an unsere Wohnansprüche an und kann individuell gestaltet und bei Bedarf auch unkompliziert wieder verändert werden.

Anzeige



Geschmäcker sind bekanntlich verschieden und ändern sich von Zeit zu Zeit und je nach Lebenslage. Die Einrichtung muss dabei mitspielen. Möbel werden neu gekauft, der Stil verändert und Wände in allen Farben gestrichen. Flexibilität und Wandlungsfähigkeit ist gefragt – beides können auch moderne Treppenmodelle bieten. Die Wohnexperten eines Onlineportals wissen, beim Treppenkauf ist die Entscheidung für ein Design keine Entscheidung fürs Leben. Im Gegenteil: aktuelle Treppenmodelle werden immer flexibler und setzen Akzente mit farbigen Details – die ganz auf Wunsch einfach wieder verändert werden können, ohne dafür einen kompletten Treppentausch vornehmen zu müssen.
Je mehr Komponenten im Spiel sind, desto größer die Auswahlmöglichkeiten und umso individueller ist die fertig gestaltete Treppe. Der wichtigste Faktor ist die Treppenart, die natürlich auch von den räumlichen Gegebenheiten abhängt. Zur Wahl stehen gewendelte oder gerade Treppen, Podesttreppen, Raumspartreppen, Bogen- und Spindeltreppen. In Innenräumen ist die Treppenausführung in Holz sehr beliebt und bewährt. Maßgeblich entscheidend für die spätere Wirkung ist hierbei die Wahl der Holzfarbe und natürlich, welche Details in Holz ausgeführt werden sollen. Treppen, die von der Stufe über das Geländer bis hin zu den Pfosten mit Holz gestaltet sind, sind ein wahrer Blickfang und häufig bei Räumen im Landhausstil anzutreffen. Zurückhaltender und mit einer leichten Optik präsentieren sich dagegen die aktuellen Treppen-Trends, die Holz mit Glas und Edelstahl kombinieren.



Eine Treppe kann ein wahrer Blickfang sein. Foto: Licht.de/dpa-tmn

Jede Treppe ist ein Unikat

Kombinieren ist überhaupt das Stichwort, wenn es um die individuelle Gestaltung der Treppe geht. Neben den Stufen können die Wange, der Handlauf des Geländers sowie die Geländerfüllung und die Pfosten ganz nach dem eigenen Geschmack ausgesucht werden. Zusätzlich können bei einer Treppe der Handlauf, die Pfosten und die Beschläge farbig gestaltet werden, zum Beispiel in auffälligem Apfelgrün. Bis ins kleinste Detail und ohne Einschränkungen kann man das Geländer gestalten und erhält damit eine unikate Treppe. Sollte die Farbe eines Tages nicht mehr gefallen, lassen sich die Details ohne größeren Aufwand wieder austauschen. So passt sich die moderne Treppe immer wieder neu an. *tdx*

Anzeige



IMPRESSUM

Sonderveröffentlichung der Trierischer Volksfreund Medienhaus GmbH vom 18. März 2026

Redaktion
Rheinland Presse Service GmbH, Monschauer Str. 1, 40549 Düsseldorf
Redaktionsbüro Saarland: Gutenbergstr. 11-23, 66117 Saarbrücken
José Macias (verantwortlich), Marcel Faßbender, Christina Klinkner, Christian Lingen, Jörg Mehl, Niels Wanke, Annika Schulz,
sz@rheinland-presse.de

Layout und Produktion: TypoServ GmbH, www.typoserv.de

Druck: Saarbrücker Zeitung Druckhaus GmbH, 66103 Saarbrücken

Verantwortlich für Anzeigen: Rüdiger Kruppa, Verlagsleiter

Wintergarten – klug geplant


Foto: Wintergarten Fachverband/dpa-tmn

Wintergärten sind in den meisten Bundesländern genehmigungspflichtig. Das bedeutet, dass die Bauämter anhand der eingereichten Unterlagen entscheiden, ob eine Baugenehmigung erforderlich ist oder nicht (Genehmigungsfreistellung). Nur in Bundesländern, in denen der Wintergarten laut Landesbauordnung verfahrensfrei ist, genügt eine nachträgliche Bauanzeige. Bevor man einen Wintergarten plant, sollten einige Fragen geklärt werden: Wie viel Fläche darf auf dem Grundstück noch bebaut werden? Sind Bauformen vorgeschrieben? Welche Grenzabstände und Baufluchtlinien sind einzuhalten? Für die Auswahl geeigneter Bauelemente müssen beim Wärmeschutz die Vorgaben des Gebäude-Energiegesetzes (GEG) und der DIN 4108-2 beachtet werden. Für die Konstruktion kommen Materialien infrage, die langlebig und pflegeleicht sind – etwa Aluminium, Holz, Stahl oder Kombinationen daraus. Sie bestimmen Preis und Gestaltungsmöglichkeiten.

Gläserne Wände sorgen für Draußen-Gefühl

Der Wintergarten lebt vom Glas. Erst die Verglasung schafft das Gefühl, draußen und dennoch geschützt zu sitzen. Sie beeinflusst entscheidend, ob ein Wintergarten gut funktioniert. Aufgrund des hohen Glasanteils und der geringen Baumasse sind Wintergärten thermisch labil: Sie erwärmen sich schnell, kühlen aber auch rasch wieder ab. Wie stark dies geschieht, hängt vom g-Wert und vom U-Wert der Verglasung ab. Der g-Wert zeigt, wie viel Prozent der Sonnenenergie das Glas passieren können und steht damit für den solaren Energiegewinn. Der U-Wert beschreibt den Energieverlust. Eine zusätzliche Funktion moderner Verglasungen ist die Selbstreinigung. Spezielle Glasoberflächen zersetzen organische Verschmutzungen und sorgen dafür, dass Wasser rückstandsfrei abläuft. Dadurch verlängern sich Reinigungsintervalle und die Scheiben bleiben länger sauber.

Zusammen mit Verglasung und Beschattung sorgen Be- und Entlüftung für ein angenehmes Raumklima. Es gibt folgende Lüftungsmöglichkeiten:

- **Natürliche Lüftung** Erwärmte Luft steigt nach oben und kann über Dach- oder Seitenfenster entweichen. Diese Methode arbeitet geräuschlos und ohne Energieaufwand.
- **Motorische Lüftung** Über Zuluftöffnungen übernehmen Walzen- oder Radiallüfter den Luftaustausch. Dabei müssen keine Fenster geöffnet werden, wodurch bei Abwesenheit kein zusätzlicher Zugang entsteht. Auch Kombinationen aus natürlicher und motorischer Lüftung sind möglich.

Für eine wirksame Beschattung bei starker Sonneneinstrahlung kommen drei Varianten infrage:

- **Natürlicher Sonnenschutz** Bäume, Sträucher oder benachbarte Gebäude übernehmen die Beschattung.
- **Außenliegende Beschattung** Sie wird außerhalb des Wintergartens angebracht. Sonnenstrahlung, die gar nicht erst eindringt, muss später nicht abgeführt werden. Eine automatische Steuerung ist sinnvoll, damit keine ständige Kontrolle nötig ist.
- **Innenliegende Beschattung** Sie befindet sich innerhalb des Wintergartens. In Kombination mit guter Lüftung lassen sich ebenfalls gute Ergebnisse erzielen. Elektronische Steuerungen oder Wind- und Regensensoren sind hier nicht zwingend erforderlich.

Ein Wintergarten muss beheizbar sein. Gerade im Winter reicht die Sonneneinstrahlung oft nicht aus, um frostfreie oder angenehme Temperaturen zu gewährleisten. Daher sollte bereits in der Planung eine passende Heizung berücksichtigt werden.

Auch dem Bodenaufbau kommt eine besondere Bedeutung zu: Der Fußboden muss mit Folie oder einer Schweißbahn gegen aufsteigende Feuchtigkeit geschützt werden. Zusätzlich ist auf eine gute Wärmedämmung zu achten. *rps*

Inhaltverzeichnis

bauen und wohnen

Wellness im Haus trotz wenig Platz 2
Wintergarten klug geplant 3
Trendige Farben und eine Prise Glamour 4
Ein Mini-Aufzug für zu Hause 5
Der richtige Bodenbelag 6
Ein Smart-Home richtig planen 8
Die Küche richtig planen: So einfach kann das sein 10
Das stille Örtchen kann jetzt föhnen 11
Im Sommer das Heim modernisieren 12
Frühjahrscheck: Größere Schäden vermeiden 13
Poolbau mit gutem Gewissen 14
Der Garten wird zum Wohnzimmer im Freien 18
Trend im Bad: XXL-Fliesen 19

Gartenglück

Eine Frischekur für den Rasen 16
Diese Blütenträume locken Insekten an 17

Anzeige



Trendige Farben und eine Prise Glamour

Wie bei der Mode gibt es auch bei Wandfarben jedes Jahr neue Trends. Wir verraten, was derzeit beim Anstrich angesagt ist. Doch auch Farben mit Glitzerpartikeln verleihen einem Zimmer einen ganz unverwechselbaren Look.



Mediterrane Leichtigkeit fürs Zuhause: Terrakotta strahlt Behaglichkeit aus und erinnert an sonnenverwöhnte Landschaften. Foto: djd/Brillux



Schlafen wie unter dem Sternenhimmel: Die nachtblaue Glimmerfarbe begleitet sanft in süße Träume. Foto: djd/SCHÖNER WOHNEN-Kollektion

Farben sind weit mehr als ein optisches Detail der Innenarchitektur. Sie verleihen jedem Raum eine individuelle Atmosphäre. Das gilt insbesondere für die Gestaltung der Wände, die schon aufgrund ihrer großen Flächen die Wirkung und das Wohlbefinden wesentlich beeinflussen. Daher überrascht es nicht, dass bei den angesagten Lieblingsfarben für das Jahr 2026 Werte wie Eleganz, Frische und Geborgenheit im Mittelpunkt stehen.

Farben erzählen Geschichten

Die vier angesagten Farbtöne könnten unterschiedlicher kaum sein und harmonieren dennoch sehr gut miteinander. „Jede Nuance erzählt eine eigene Geschichte, doch zusammen entfalten die Farben eine elegante, gegenwärtige Wohnkultur“, erklärt Innenarchitektin Tanja Knura. Für die Poesie der Stille steht etwa die Farbe Nebel Rose. Sie wirkt wie ein Weichzeichner für den Raum und lässt die Hektik des Alltags schnell vergessen. Dies ist kein lauter Ton, sondern er überzeugt durch minimalistische Eleganz und einen feinen, perlmuttartigen Schimmer. Für den Geist des Aufbruchs steht wiederum Neo Mint. Der kühle, klare Ton bringt eine futuristische Wohnlichkeit in die eigenen vier Wände und lässt Räume förmlich aufatmen. „Diese Farbe verkörpert Veränderung, Zukunftsgeist und einen kleinen Neustart“, sagt Expertin Tanja Knura. Demnach eignet sich die Farbe sehr gut, um moderne Akzente zu setzen, beispielsweise in Kombination mit Materialien wie Glas, Chrom oder dunklem Holz. Mit der Lieblingsfarbe Kupfer Sand wiederum kehrt eine erdige Bodenständigkeit ins Zuhause zurück. Der mineralisch-warme Terrakottaton strahlt Behaglichkeit aus und erinnert an sonnenverwöhnte Landschaften. Besonders in mediterran angehauchten oder naturnahen Wohnwelten entfaltet dieser Ton seine Kraft. Für Liebhaber von Tiefe und Ausdruckskraft ist zum Beispiel Toffee Erde die erste Wahl. Das warme, dunkle Braun wirkt avantgardistisch und luxuriös, ohne schwer zu erscheinen. Ein Hauch von Exotik und Luxus schwingt mit jedem Pinselstrich mit. Das Besondere an den aktuellen Farbtrends ist ihre vielfältige Kombinierbarkeit. So lassen sich Frische, Licht und Wärme auf einen gemeinsamen Nenner bringen. Im Malerhandwerk vor Ort gibt es dazu viele weitere Inspirationen. Wer sein Zuhause neu gestalten möchte, darf also mutig sein: Die neuen Farbtrends ermöglichen es, Räume in Lieblingsorte mit einer ganz eigenen Geschichte zu verwandeln.

Der Glitzereffekt für zu Hause

Wer mag, kann seinen Räumen einen gewissen Glanz verleihen. Im eigenen Zuhause ist es vergleichsweise einfach, eine funkelnde Stimmung zu schaffen – ein simpler Anstrich der Wände genügt. Mit angesagten Glimmerfarben lassen sich unkompliziert und schnell strahlende Augenblicke zaubern. Schon mit wenigen Pinselstrichen entsteht so ein Glitzer-Look, der jeden Raum frisch, elegant und oft auch heller und größer erscheinen lässt.
Für einen Hauch Extravaganz im Alltag sorgen spezielle Wandfarben, die feine Silberpartikel enthalten. Sie fangen das Licht von Sonne, Kerze oder Lampe ein und beginnen dabei, sanft zu schimmern. So entstehen im Handumdrehen neue Stimmungen: gemütliche Nächte wie unter dem funkelnden Sternenhimmel, glamouröse Auftritte im Flur oder magische Lesestunden auf dem Lieblingssofa. Mit verschiedenen Farbtönen eröffnen Glimmerfarben zahlreiche Möglichkeiten für die Wandgestaltung. Ein tiefes Nachtblau beispielsweise sorgt im Schlafzimmer für den Eindruck, als würde man unter dem Sternenhimmel ruhen. Ein dunkles Grau wiederum hebt schwarze Möbel und Accessoires stilvoll hervor. Helle Akzente hingegen schaffen ein zartschimmerndes Pink und ein frisches Grün.

Etwas Magie für jeden Raum

Falls der persönliche Lieblingsfarbton nicht dabei sein sollte, lässt sich dieser im Farbtonstudio im Bau- oder Fachmarkt individuell anmischen.
Ein Tipp: Besonders kleine Räume profitieren vom Glimmerlook. Die funkelnden Bestandteile reflektieren das Licht im Raum, sodass er heller und größer wirkt – eine clevere Lösung für Bereiche, in die nicht viel Tageslicht fällt. Die Interior-Designerin Eva Brenner bestätigt die Effekte: „Glitzerwände sind nicht aufdringlich, sie verleihen ein ganz besonderes Ambiente. Gerade in Kombination mit einer sonst schlichten Einrichtung entsteht ein moderner, eleganter Look, der Räumen eine gewisse Magie verleiht.“ *djd*

Anzeige

Wir installieren Klimaanlagen für:
· Ladenlokale (z. B. Metzgereien, Friseursalons, Blumenläden, Bekleidungsläden ...)
Praxen · Apotheken · Büros · Hotels
MIFRIO Kälte • Klima • Wärme
Natürlich auch für Zuhause:
Schlafzimmer, Wohnzimmer oder Wintergarten mit nur einem Außengerät
„Bedenken Sie, der nächste Sommer kommt bestimmt!“
Tel.: 0 65 02/93 91 18
www.mifrio.de

Der Sicherheit wegen ...
Alarmanlagen
Brandmeldetechnik
Videoüberwachung
24 h Notrufzentrale
KELLDO SICHERHEITSSYSTEME
KELLDO ELECTRONIC GmbH & Co. KG
In Grammert 10 · 54427 Kell am See
Tel. 0 65 89/10 88 · E-Mail: info@kelldo.de
www.kelldo.de
VdS BHE ERR 117162
VdS-anerkannte Errichterfirma für Einbruch- und Brandmeldeanlagen

METALLBAU MATTHIAS HARDT
Enschenmühlerweg 3 | 54347 Neumagen-Dhron
Tel. 06507/9988050 | info@metallbau-hardt.de
Fax 06507/9988052 | www.metallbau-hardt.de

Heizungstausch: Schneller ist besser

Viele Hausbesitzer möchten auf zukunftssichere Heizmethoden setzen. Wer jetzt loslegt, kann sich Förderungen sichern.

Noch gilt das alte „Heizungsgesetz“, nach dem ein Kesseltausch mit bis zu 70 Prozent gefördert wird. Aktuell mehren sich politische Stimmen, die Förderung zu kürzen. Wer seine alte fossile Heizung gegen ein klimafreundlicheres System austauschen möchte, sollte sich noch die hohen Zuschüsse von 9000 bis 23.500 Euro im Einfamilienhaus sichern. Die Förderbeträge hängen von der Art der neuen Heizung, dem Zeitpunkt der Antragstellung, dem Emissionsausstoß der neuen Heizung und dem Einkommen ab. Ein wichtiger Bestandteil der Energiewende sind nach wie vor Pelletheizungen.

Die Eckpunkte der Förderung

• **Grundförderung** Der Einbau des neuen Heizsystems wird in Bestandsgebäuden technologieoffen mit 30 Prozent bezuschusst. Der Zuschuss wird von den maximal förderfähigen Kosten von 30.000 Euro berechnet.
• **Klimageschwindigkeitsbonus** Beim Austausch einer funktionstüchtigen Öl-, Kohle- oder Gas-Etagenheizung, einem Nachtspeicher oder einer mindestens 20 Jahre alten Gas- oder Biomasseheizung erhalten selbstnutzende Eigentümer bis Ende 2028 zusätzlich 20 Prozent Zuschuss. Danach sinkt der Geschwindigkeitsbonus gestaffelt und entfällt ab 2037.
• **Emissionsminderungszuschlag** Für besonders emissionsarme Pelletkessel gibt es pauschal 2500 Euro obendrauf. Voraussetzung ist ein Staubemissionswert von maximal 2,5 Milligramm pro Kubikmeter.
• **Effizienzbonus** Für den Einsatz von Wärmepumpen mit natürlichen Kältemitteln oder Erdwärme als Wärmequelle gibt es einen Zusatzbonus von fünf Prozent.
• **Einkommensabhängiger Bonus**Selbstnutzende Eigentümer mit einem zu versteuernden Haushaltsjahreseinkommen von bis zu 40.000 Euro erhalten weitere 30 Prozent Bonus.
Die Förderung muss vor Beginn der Maßnahmen beantragt und bewilligt werden. Nach der Zusage bleiben 36 Monate Zeit für die Umsetzung. Bei Bedarf kann nach der Zusage ein KfW-Ergänzungskredit bei der Hausbank beantragt werden. *djd*



Holzpellets sind klimafreundlich. Foto: djd/Robert Josipovic



Fachhandwerker unterstützen bei der Planung einer Heizungsanlage und helfen dabei, die Förderanträge zu stellen. Foto: djd/Robert Josipovic

Anzeige

Scheibe-Service GmbH
Heizung und Sanitär
Zum Wingert 22 | 54516 Wittlich
Telefon 06571 - 9554866
Notdienst 0170 - 4373640
info@scheibe-service.de

Unsere Dienstleistungen:
• Sanierung von Heizanlagen
• Öl / Gas / Wärmepumpen
• Badsanierung
• Reparatur von Rohrbrüchen
• Heizungswartung
• Kundendienst
Vertrauen Sie unserer Erfahrung.

Ein Mini-Aufzug für zu Hause

Die Gesellschaft wird immer älter. Da gilt es beim Umbau des Eigenheims heute schon an morgen zu denken. Um auch im Alter höhere Etagen gut erreichen zu können, eignen sich Lifte, die in zwei Varianten installiert werden können.

Einer der Gründe, warum man im Alter oder nach einem Unfall sein Haus verlassen muss: die unüberwindbar gewordenen Treppen. Ein kleiner Aufzug oder ein Treppenlift können Lösungen sein. Im Handel findet man Aufzüge fürs Eigenheim etwa unter der Bezeichnung Plattform- oder Homelift. Das ist eigentlich erst mal nur eine Rampe, auf die man geht oder mit Rollator und Rollstuhl fährt – um damit nach oben oder unten befördert zu werden.
Aber aus den anfangs recht pragmatisch designten Modellen sind optisch kleine Aufzüge entstanden. Mit blickdichter oder durchsichtiger Kabine können solche Plattformlifte sogar der Hingucker im Haus sein. Sie haben „überhaupt nicht mehr die Anmutung eines Krankenhilfsmittels“, sagt Udo Niggemeier von der Vereinigung mittelständischer Aufzugsunternehmen.

Die Vorteile eines Homelifts

Der Homelift fährt wie jeder andere Lift mehrere Stationen im Haus an: etwa vom Keller zum Wohnbereich mit Küche und weiter hoch zu den Schlafzimmern. Meist sind zwei bis vier Haltestellen möglich.

Weiterer Vorteil: Der Homelift gibt laut Niggemeier Nutzern ein wesentlich besseres Sicherheitsgefühl als ein Treppenlift. Zwar haben solche Modelle den Preis von Mittelklassewagen, steigern entsprechend aber den Marktwert einer Immobilie. Denn: „Immer mehr Menschen suchen Häuser, in denen sie bis ins hohe Alter mobil bleiben können“, sagt Erhard Hackler von der Deutschen Seniorenliga. „Ein Aufzug schlägt da positiv zu Buche.“
Ein Homelift braucht nicht viel Platz, es reicht eine Grundfläche von wenigen Quadratmetern. Anders als ein öffentlicher Personenaufzug benötigt er keine Unterfahrt – man muss also beim Bau nicht in den Untergrund gehen. Der Schacht, der meist ein Innenmaß unter zwei Quadratmetern hat, wird am Boden befestigt und nach oben aufgebaut. Oft wird der Lift in die Lücke im Treppenlauf eingebaut. „Er kann aber auch an einer anderen Stelle im Haus montiert werden“, sagt Niggemeier. „Sollte der Platz im Inneren des Hauses nicht ausreichen, ist es auch möglich, ihn außen anzubringen. Dann ist allerdings eine Baugenehmigung erforderlich.“
Da der Homelift technisch kein Aufzug ist, sondern eine Maschine, gelten für



Reicht der Platz im Haus nicht für einen Homelift, kommt er nach draußen – dann aber mit Baugenehmigung. Foto: Ammann & Rottkord/dpa-tmn

den Einbau und Betrieb die Vorschriften der EU-Maschinenrichtlinie. Mit einer Höchstgeschwindigkeit von 0,15 Metern pro Sekunde ist er wesentlich langsamer als ein öffentlicher Aufzug. Ein Homelift ist innerhalb weniger Tage eingebaut. Er wird mit normalem Strom aus der Steckdose betrieben. Ein zusätzlicher Kraftstromanschluss ist nicht notwendig.
Alle Lifts, die von haushaltsfremden Personen genutzt werden, zum Beispiel Pflegediensten oder Gästen, müssen einmal im Jahr durch eine sachkundige Person gewartet und geprüft werden. Des Weiteren müssen sie über ein System verfügen, mit dem bei Bedarf schnell Hilfe herbeigerufen werden kann. Hat der Lift eine Förderhöhe von mehr als drei Metern, muss er zusätzlich von einer zugelassenen Überwachungsstelle vor der ersten Inbetriebnahme und im weiteren Betrieb regelmäßig geprüft werden.

Die Vorteile eines Treppenlifts

Eine Alternative ist der Treppenlift, der von den Krankenkassen bezuschusst werden kann. „Das ist eine relativ kostengünstige, niederschwellige Mobilitätshilfe, die sich in den allermeisten Häusern gut einbauen lässt“, sagt Matthias Bauer von der Verbraucherzentrale. Allerdings gibt es unterschiedliche technische Lösungen und Ausstattungen. Nicht jede ist für jeden Anwender geeignet, einige sind nicht mit Rollstuhl nutzbar. „Planung und Einbau sind nicht zu unterschätzen“, warnt Matthias Bauer. Sein Rat: „Man sollte sich möglichst mit dem Thema befassen, bevor der Treppenlift akut gebraucht wird.“ Der Treppenlift verfügt über einen Sitz, eine Antriebseinheit und eine Führungs- und Trageschiene, die an der Wand, Decke oder auf der Treppe montiert ist. So ist es für eine körperlich eingeschränkte Person möglich, unterschiedliche Höhen über die existierende Treppe zu erreichen. *Katja Fischer*

Kachelöfen – interessanter denn je

Die drastisch gestiegenen Preise für Gas und Heizöl machen Häuser und Wohnungen mit einem sogenannten Feuermöbel noch attraktiver. Beim Einbau und Betrieb solcher Öfen ist einiges zu beachten.

Wird mit Gas oder Öl geheizt? Gibt es eine alternative Lösung? Können wir einen Ofen mit Holzbefeuerung einbauen? Fragen, die früher beim Kaufen oder Mieten einer Immobilie eher am Ende gestellt wurden, sind heute ein zentrales Thema. Die drastisch gestiegenen Preise für Gas und Heizöl machen Häuser und Wohnungen mit einem sogenannten Feuermöbel noch attraktiver, als sie es ohnehin schon waren. Heizen mit Holz ist versorgungssicher und umweltfreundlich – und es sieht vor allem auch gut aus. So sind Kachelöfen inzwischen besonders gefragt, weil sie dem Raum Charakter geben und mit der natürlichen Strahlungswärme der Schamotte sowie der Ofenkeramik das körperliche und seelische Wohlbefinden verbessern.

Umweltfreundlich heizen

Neben dem ökonomischen Aspekt ist bei Häusern und Wohnungen mit einem Kachelofen, Heizkamin oder Kaminofen der ökologische wichtig: Sie heizen umweltfreundlich und CO_2-neutral. Die Zukunftsenergie Holz ist ein wichtiger Beitrag zur Energiewende, die immer mehr Käufer und auch Mieter im Blick haben. Dies gilt besonders für Öfen mit einer modernen Technik, die für nochmals reduzierte Emissionswerte, einen niedrigeren Brennholzverbrauch und erhöhte Wirkungsgrade sorgt: Kamine und Kachelöfen mit Wassertechnik beziehungsweise Kesseltechnik geben beispielsweise durch einen integrierten Wasserwärmetauscher Heizenergie an einen zentralen Pufferspeicher ab und erzeugen damit neben der Raumwärme auch Warmwasser für den zentralen Heizungskreislauf.

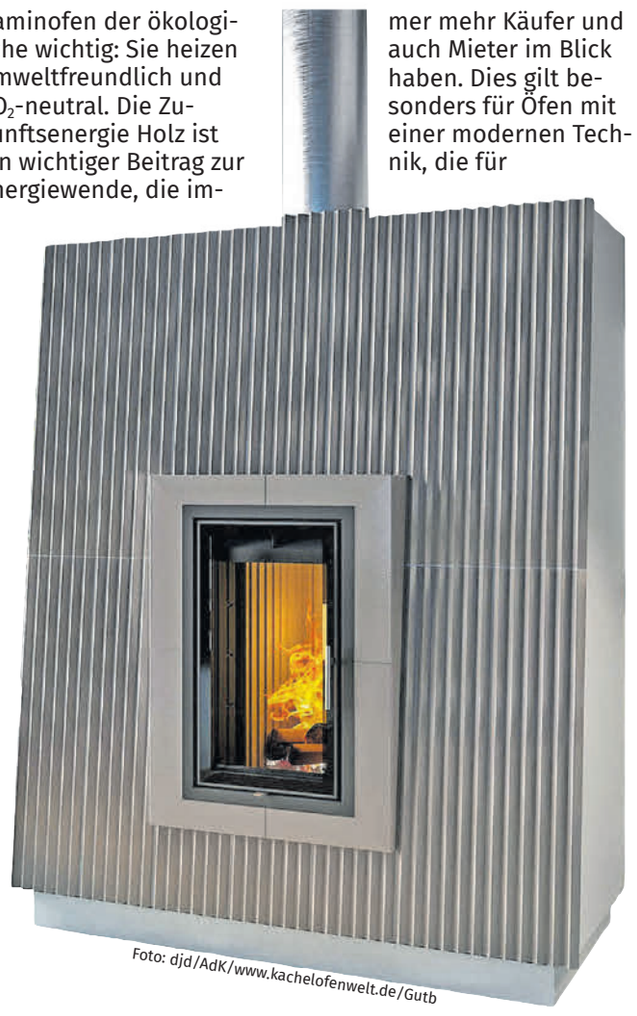


Foto: djd/AdK/www.kachelofenwelt.de/Gutb

Immer beliebter sind intelligente Vernetzungen von Kaminen und Kachelöfen mit anderen Wärmesystemen, wie zum Beispiel der Zentralheizung oder einer Solaranlage: Die Hybridsysteme arbeiten zuverlässig zusammen und sorgen für einen zukunftssicheren Energiemix. Welche Möglichkeiten realisiert werden können, weiß der Ofen- und Luftheizungsbauer vor Ort.
In den wärmeren Monaten des Jahres haben Handwerksbetriebe mehr Kapazitäten für den Einbau eines Ofens oder Heizkamins als im Winter. Zudem lässt sich die Holzfeuerstätte gründlich testen und optimieren, bevor die kalten Monate beginnen. Moderne Geräte sind effizient und emissionsarm – eine umweltfreundliche Heizoption auch in Kombination mit anderen Systemen wie einer Wärmepumpe oder mit Solarthermie.

Luftgetrocknetes Holz verwenden

Holz als nachwachsender Rohstoff ist klimaneutral, trägt zur Reduktion des CO_2-Ausstoßes bei und ist eine nachhaltige Alternative zu fossilen Brennstoffen. Dabei ist die fachgerechte Bedienung des Ofens wichtig. Man sollte luftgetrocknetes Holz mit maximaler Restfeuchte von 15 bis 20 Prozent verwenden, es setzt weniger Emissionen frei und hat eine höhere Heizleistung. Feuerstätten mit automatischer Verbrennungsluftregelung ermöglichen eine sichere Ofenbedienung für eine schadstoffarme Verbrennung mit hohem Wirkungsgrad. Beim Fachbetrieb sind Öfen in vielfältigen Designs erhältlich. *djd*

Worauf es beim Feuerholz ankommt

Damit Holz effizient und möglichst emissionsarm verbrennt, muss es trocken sein. Frisch geschlagenes Holz enthält dafür zu viel Feuchtigkeit. Idealerweise liegt der Feuchtigkeitsgehalt unter 20 Prozent, so der HKI Industrieverband Haus-, Heiz- und Küchentechnik. Diesen Wert kann man mit einem Holzfeuchte-Messgerät überprüfen. Gespaltenes Holz trocknet natürlich besser und zeigt auch ein besseres Abbrennverhalten. Die Scheite sollten maximal sechs bis zwölf Zentimeter Durchmesser haben und etwas kürzer sein als der Brennraum.
Je nach Holzart kann es nach Angaben des Umweltbundesamtes etwa ein bis zwei Jahre dauern, bis das Holz durchgetrocknet und zum Heizen geeignet ist. Wer nicht so lange warten will, bekommt fertiges Kaminholz im örtlichen Brennholzhandel oder in Baumärkten. Am besten stammt das Holz aus regionaler und nachhaltiger Waldwirtschaft, rät die Verbraucherzentrale. Statt Holzscheiten kann man auch genormte Holzbriketts kaufen. Diese lassen sich platzsparend lagern – und dank immer gleichbleibender Qualität gut dosieren.

Vorsicht beim Verbrennen von Altholz

Altes Holz von Paletten oder der Baustelle ist auch oft schön trocken. Dennoch ist es keine gute Idee, es einfach im Kamin zu verfeuern. „Grundsätzlich sind Paletten Verpackungsmaterial und nicht für die Verfeuerung im Kamin gedacht“, sagt Iris Dohmen, Schornsteinfegermeisterin und Sprecherin des Bundesverbandes des Schornsteinfegerhandwerks. Bei Holz-Einwegpaletten kann man zwar davon ausgehen, dass sie nicht mit Holzschutzmitteln behandelt sind. Doch die Klötze der Paletten können aus verleimten Holzwerkstoffen bestehen, etwa Sägespänen. „Dann dürfen sie nicht in Kaminöfen verbrannt werden“, sagt Dohmen.
Die Herausforderung: Man muss wissen, ob und welche Elemente behandelt sind, und die einzelnen Elemente dann entsprechend trennen. „Für den Laien ist oft nicht einfach erkennbar, ob eine Palette behandelt oder unbehandelt ist“, sagt Dohmen. Im Zweifel also besser ordnungsgemäß beim Wertstoffhof entsorgen – auch um das Risiko einer Ordnungswidrigkeit zu umgehen. Bei der Verbrennung von Altholz können gesundheitsgefährdende Emissionen entstehen, warnt das Bundesumweltministerium. *tmn*

Anzeige



Der richtige Bodenbelag

Fliesen, Parkett, Dielen oder Vinyl – worin unterscheiden sich die Materialien? Hier ein paar gute Tipps, welcher Belag am besten wohin passt und worauf es bei der Suche ankommt.

Der Bodenbelag drängt sich nicht unbedingt in den Vordergrund, aber er beeinflusst wesentlich die Atmosphäre in einem Raum. Im günstigsten Fall bleibt er einige Jahrzehnte lang liegen. Deshalb empfiehlt es sich, seine Anschaffung sorgfältig und vorausschauend zu planen. Verbraucher haben die Qual der Wahl: Von zeitlosen Klassikern wie Parkett, Holzdielen oder Linoleum bis zu modernen Varianten aus Laminat, Vinyl oder keramischen Bodenfliesen – Fachhandel und Baumärkte haben alles im Angebot, und zwar in allen erdenklichen Designs und Preisklassen. Sich allein am Aussehen und Preis zu orientieren, ist jedoch keine gute Idee. Tipps, auf welche Kriterien es bei der Wahl des passenden Bodenbelags noch ankommt:

Beschaffenheit des Rohbodens

Nicht jeder Bodenbelag eignet sich für jeden Untergrund. „In Neubauten gibt es unter dem Oberbelag in der Regel die ebene Schicht schwimmenden Estrichs, die mit einer Trittschalldämmung auf einer glatten Rohbetondecke liegt“, sagt Innenarchitektin Ines Wrusch. Auf so einen soliden Untergrund kann man eigentlich problemlos alle Arten von Bodenbelägen aufbringen.
Schwieriger sieht es in Altbauten aus. Dort findet man oft Holzbalkendecken, auf die der Fußbodenaufbau mit Holzplatten und -latten ausgeführt wurde, die Stöße haben und schwingen können. Dafür eignet sich längst nicht jeder Belag. „Würde man darauf etwa Bodenfliesen verlegen, müsste die Bewegung aufgenommen werden. Die Fugen fangen an zu bröseln, und die Fliesen knacken oder brechen sogar“, erklärt die Innenarchitektin. Ihr Rat: Erst einmal den Bestand ermitteln und prüfen, welchen Rohboden man vorfindet, bevor man einen neuen Bodenbelag kauft.

Nutzung des Raumes

Keine Frage: Der Boden einer Küche oder eines Badezimmers wird anders beansprucht als der Fußboden im Schlafzimmer – daran sollte man bei der Auswahl denken. Zumal in Bad und in der Küche auch noch Feuchtigkeit eine Rolle spielt. „Eine Orientierung bieten die Nutzungsklassen für Bodenbeläge“, sagt Michael Pommer, Trainer bei einer DIY-Academy. „Sie geben Auskunft, wie stark der jeweilige Fußboden belastet werden kann.“
Ein weiteres Kriterium ist die Rutschsicherheit eines Bodens. Diese wird in verschiedene Klassen eingeteilt, so gibt es die Gruppen R9 bis R13 für trockene und gewerbliche Bereiche und A bis C für Barfußbereiche in Nassräumen.
„Je nach Anwendungsbereich sind Bodenbeläge mit einer Rutschhemmung der Klasse R9 oder R10 beziehungsweise A oder B zu empfehlen“, sagt Jens Fellhauer, Geschäftsführer des Bundesverbandes Keramische Fliesen.
„In offenen Wohnküchen kann es sinnvoll sein, in verschiedenen Bereichen Bodenbeläge mit unterschiedlichen Eigenschaften zu verwenden“, sagt Ines Wrusch. Direkt im Küchenbereich sollte man einen Boden wählen, der Nässe gut verträgt, etwa Fliesen. Und dann empfiehlt sie „einen robusten Belag am Essplatz und einen weicheren in der gemütlichen Polsterecke.“ Damit der Boden am Ende auch zum Raum und zum Lebensgefühl passt, rät Ines Wrusch sich die Frage zu stellen: „Welche Wirkung möchte ich erzielen?“ Soll das Kinderzimmer Leichtigkeit und Fröhlichkeit ausstrahlen? Soll das Wohnzimmer hell und gediegen wirken? Geht es beim Arbeitszimmer darum, dass es nüchtern und seriös erscheint? Je nach Wunsch kann man dann entsprechende Farben und Qualitäten auswählen. Wrusch empfiehlt darauf zu achten, „dass der Boden im Raum dunkler sein sollte als Wände oder Decken – und sei es auch nur ein wenig. Das erdet.“ Denn: „Ist der Bodenbelag heller als die Umgebung, haben viele Menschen ein unsicheres Gefühl im Raum“, sagt die Innenarchitektin.



Echtholz-Parkett ist nicht nur wunderschön, sondern auch ein langlebiges Material - bei der richtigen Pflege. Foto: Markus Scholz/dpa-tmn

Die Frage der Materialwahl

Im Fachhandel und im Baumarkt gibt es viele Designs in unterschiedlichen Materialien und Preisklassen, etwa PVC-Belag in Holzoptik, Bodenfliesen in Holzoptik oder etwa Vinylböden in Fliesenoptik. Was im Geschäft noch toll aussah, kann zu Hause ganz anders wirken. Daher ist es sinnvoll, sich zunächst Muster des Bodenbelags mit nach Hause zu nehmen.
Ein Boden aus Naturmaterialien wie Holz ist nachhaltig und schön, hat aber auch seinen Preis. „Klick-Parkett mit externer Trittschalldämmung gehört zu den teuersten Bodenbelägen, ist aber auch sehr langlebig“, erläutert Michael Pommer. Voraussetzung dafür ist aber auch eine regelmäßige Pflege. „Das Holz muss immer mal geölt werden“, erklärt der DIY-Trainer.
Wer es preiswerter und pflegeleichter will, kann zum Beispiel auf Vinyl- oder Laminatböden in Parkettoptik ausweichen. Solche Böden sind allerdings nicht so langlebig und nachhaltig wie echte Holzböden. Bodenfliesen brauchen keine besondere Pflege – lediglich Reinigung. „Das ist ihr unschlagbarer Vorteil“, erklärt Jens Fellhauer. „Bei Verschmutzungen einfach mit lauwarmem Wasser abwischen, und schon sehen die Fliesen aus wie neu.“ Während hingegen ein flauschiger Teppichboden ein besonders kuscheliges Gefühl vermitteln kann, wenn man ohne Schuhe drüberläuft oder etwa im Kinderzimmer direkt auf dem Boden sitzt. Letztlich kommt es also auch auf die Nutzung des Zimmers und seines Bodens an – auch daran sollte man bei der Auswahl denken. *Katja Fischer*

Anzeige

EIFEL HAUS



NEUBAUVORHABEN IN NEUERBURG

- Wohnfläche von 30m² bis 81m²
- Kaufpreis ab 120.948,00€
- Baubeginn Herbst 2026

Vereinbaren Sie einen Beratungstermin
info@eifel-haus.com · 0651 99 37 96 90

www.eifel-haus.com

Der passende Antrieb für die Garage: Worauf Sie vor dem Kauf achten müssen

Ein Garagentorantrieb sorgt für mehr alltäglichen Komfort für Autofahrer. Gleichzeitig kann er den Schutz gegen Einbrecher verbessern. Interessenten sollten jedoch auf ein paar Dinge bei der Auswahl des passenden Antriebs achten.

Garagentorantriebe sind unverzichtbare Helfer, um das Tor zum überdachten Autostellplatz komfortabel zu öffnen und zu schließen. Sie ersparen ein zusätzliches Aus- und Einsteigen und sorgen dafür, dass man auch bei Regen oder Schnee trockenen Fußes ins Haus gelangt.

Den passenden Torantrieb finden

Bei der Auswahl des geeigneten Torantriebs gibt es ein paar Dinge zu beachten: Antrieb und Garagentor müssen zusammenpassen und optimal zusammenspielen. Die Technik sollte möglichst wartungsarm sein und ein hohes Sicherheitsniveau bieten. Erweiterungsmöglichkeiten und Schnittstellen zu Smarthome-Systemen erlauben es zudem, zusätzlichen Komfort einzuplanen. Grundvoraussetzung ist, dass die Antriebseinheit zur Torart passt. Schwing-, Flügel-, Sektional- oder Rolltore benötigen für die Öffnung jeweils verschiedene Mechaniken. Optimal ist ein Torantrieb, der genau für den Tortyp an der eigenen Garage zertifiziert ist. Bei Markenherstellern liegen Konformitätserklärungen für alle gängigen Tore und deren Hersteller vor. Damit ist sichergestellt, dass die Kombination aus Tor und Antrieb die Anforderungen einer Vielzahl von europäischen Normen und Richtlinien erfüllt.

Einbruchschutz berücksichtigen

Besonders verschleißarm sind Antriebe mit mitlaufendem Motor. Bei diesem Bauprinzip wird die Kraft nicht von einer fest montierten Motoreinheit über Umlenkungen auf das Tor übertragen, sondern ein motorisierter Laufwagen bewegt sich an einer gespannten Kette entlang. Dadurch treten keine Reibungs- und Kraftverluste auf, sodass die Technik wartungsfrei ist und kein Abschmieren benötigt.
Die meisten Torantriebe bieten von Haus aus einen guten Grundschutz gegen das gewaltsame Öffnen der Garage. Verbessern lässt er sich mit Magnetschlössern oder Alarmbuzzern. Integrierte Leuchten mit Bewegungsmelder oder Laser als Einparkhilfe erhöhen ebenfalls die Sicherheit und den Komfort in der Garage.

Weitere Funktionen für mehr Komfort

Je nach den persönlichen Anforderungen sind auch Sonderfunktionen interessant. Mit einem zusätzlichen Schalter oder einem Zahlencode kann die Garage zum Beispiel auch zur Paketablage gemacht werden. Dabei öffnet das Tor für einige Sekunden so weit, dass der Zusteller ein Paket ablegen kann.
Eine andere Toröffnungsfunktion verhindert hohe Luftfeuchtigkeit, etwa nach der Einfahrt mit nassem Wagen bei Regen oder bei Schnee. Ein Feuchtesensor erkennt zu hohe Werte und öffnet die Zufahrt einen Spalt breit, sodass die Luft zirkulieren und den Raum trocknen kann. Sinkt die Luftfeuchtigkeit, schließt das Tor wieder. *djd*



Für die Bedienung des Garagentorantriebs bieten die Hersteller heute eine Vielzahl von komfortablen und sicheren Keyless-Techniken an. Foto: djd/Sommer Antriebs- und Funktechnik



Manche Garagen sind für geübte Einbrecher ein Leichtes. Dagegen kann der richtige Garagentorantrieb helfen – viele bieten bereits einen guten Grundschutz. Foto: Silas Stein/dpa/dpa-tmn

Anzeige



- **BODENBELÄGE** (Parkett, Laminat, Vinyl-Designbeläge, Teppichböden)
- **PARKETT** schleifen, reparieren, versiegeln und verlegen
- **TAPETENVERKAUF** alle Arten (Glasfaser, Vlies...)
- **MALERARBEITEN / FARBGESTALTUNG WÄNDE**
- **WASSERSCHADENSANIERUNG**
- **Möbel aus- und einräumen**

Alles aus einer Hand
Hub Meisterbetrieb
65 Jahre Erfahrung

Bodenbau • Raumausstattung
Am Maarbach 4 · 54329 Konz-Könen
(065 01) - 17466 I www.bodenbau-hub.de



Dier
Komplettlösung
Vorarbeiten und Verlegung auf allen Unterböden

Fußboden Dier GmbH / Engelstr. 1 / 54292 Trier
Tel. 06 51-2 50 05 / www.fussboden-dier.de

Unabhängig durch Immobilieneigentum

Die Phase der Zurückhaltung auf dem Immobilienmarkt scheint vorbei zu sein. Ob als Investment oder zur Selbstnutzung: Wer auf Vermögensbildung durch Immobilien setzt, findet aktuell gute Bedingungen zum Einstieg in den Markt.

Die sogenannte Zinswende sorgte vor genau vier Jahren nach einer langen Phase niedriger Kreditzinsen für Verwerfungen auf dem deutschen Immobilienmarkt. Nicht nur wegen der dadurch deutlich gestiegenen Zinsen für Kredite brach die Nachfrage ein. Auch Inflation und gestiegene Baukosten machten sich belastend bemerkbar. Die Folgen: Potenzielle Käufer hielten sich zurück, Verkäufer mussten sinkende Preise vor allem bei Bestandsimmobilien akzeptieren oder nahmen Objekte vorläufig vom Markt.

Immobilienmarkt hat die Talsohle durchschritten

Dass die Situation in diesem Jahr zunehmend besser aussieht, liegt vor allem an der Senkung des Leitzinses durch die EZB in 2024 und 2025. Seit Juni liegt dieser bei 2,15 Prozent, Baudarlehen mit 10-Jahres-Bindung gibt es nun ab circa 3,2 Prozent Zinsen (Stand März 2026). Diese positive Entwicklung im Bereich Baufinanzierung führt zu einer wieder ansteigenden Nachfrage nach Immobilien. Die Kombination aus stabilisierten Preisen und moderateren Finanzierungsbedingungen eröffnet aktuell ein attraktives Einstiegsfenster für alle, die auf Immobilien als eine der Säulen ihrer langfristigen Vermögensplanung setzen. „Nach den Zinskorrekturen sehen wir in diesem Jahr eine klare Marktstabilisierung. Preise haben sich realistisch eingependelt, Käufer als auch Verkäufer haben wieder mehr Planungssicherheit“, konstatiert Markus Maas, Bereichsleiter für Investment- und Gewerbeimmobilien der Gilbers & Baasch Immobilien GmbH.

Region Trier: Standort mit Perspektive

Wer bei seiner Vermögensstrategie auf Streuung setzt, also neben Aktien, Wertpapieren und Edelmetallen auch auf sogenanntes „Betongold“, der findet in der Region Trier stabile Bedingungen, versichert Maas. „Unsere Region ist kein Hotspot für Spekulanten, sondern ein solider Wohn- und Investitionsstandort mit langfristiger Perspektive.“ Immobilienkäufer würden vor allem im mittleren Preissegment stark nachfragen, ergänzt Jens Baasch, Geschäftsführender Gesellschafter bei Gilbers & Baasch. „Mit einer Investition im Bereich von 300.000 bis 700.000 Euro lässt sich in Trier und im Einzugsgebiet Eigentum in guter Lage solide finanzieren. Wer heute eine Immobilie mit guter Substanz erwirbt, investiert aus unserer Sicht nachhaltig.“

Eine wichtige Frage: Kaufen statt mieten?

Die Nachfrage ist da, doch das Angebot nicht unendlich – daher lohnt es sich, zeitig die Fühler auszustrecken. In sehr guten Wohnlagen Triers sei bereits eine leichte Aufwärtsbewegung bei den Kaufpreisen zu verzeichnen, stellt Baasch fest. Könnte man mit einer Summe in Höhe der Monatsmiete einen Kredit für die eigenen vier Wände finanzieren? Eine Frage, die sich derzeit viele angesichts knapper Angebote auf dem Markt und stetig steigender Mieten stellen. Laut den Berechnungen großer Immobilienportale liegt der Durchschnittspreis der Nettokaltmieten in Trier für das erste Quartal 2026 bei rund 10 bis 11 Euro pro Quadratmeter. Für den Erwerb einer gebrauchten Vier-Zimmer-Wohnung mit 100 Quadratmetern mit normaler Ausstattung muss man aktuell mit Einstiegspreisen von 270.000 bis 320.000 Euro rechnen. Weitere Eckdaten, die man für eine erste ungefähre Berechnung braucht, sind neben der möglichen monatlichen Belastung das vorhandene Eigenkapital und die Kaufnebenkosten von rund 10 Prozent.

Die richtige Immobilie lohnt sich langfristig

Kommt man zum Schluss, dass der Traum von den eigenen vier Wänden rechnerisch realisierbar ist, sollte man sich Expertenrat einholen. Mit der strategischen Investition in Wohneigentum soll ja nicht nur Miete gespart werden. Im Idealfall wird damit auch das über die Jahre eingesetzte Vermögen vor Inflation geschützt und durch Wertsteigerung vermehrt. Die Immobilie soll zudem langfristige Sicherheit bieten und der Altersvorsorge dienen. Wichtige Kriterien, die übrigens nicht nur bei Selbstnutzung, sondern ebenso für reine Investment-Immobilien gelten. „Aktuell beobachten wir eine rege Nachfrage nach gut gelegenen Eigentumswohnungen, insbesondere in innerstädtischen Bereichen sowie Stadtteilen wie Heiligkreuz, Tarforst und Feyen/Weismark“, bestätigt Christian Wilhelmus, Geschäftsführender Gesellschafter bei Gilbers & Baasch. Dabei werde besonders auf Energieeffizienz, moderne Grundrisse und eine solide WEG-Struktur geachtet. Bei Einfamilienhäusern sind nach Erfahrung des Experten realistisch eingepreiste Objekte in gepflegtem Zustand erneut sehr gefragt. Bei der Prüfung, ob das Gesamtpaket aus Preis, Modernisierungskosten und persönlichem Budget bei Bestandsimmobilien auch wirklich passt, stehen Wilhelmus, Baasch und ihr Team Investoren wie Selbstnutzern kompetent zur Seite. „Eigentum ist schließlich keine kurzfristige Renditewette, sondern eine strategische Entscheidung für Vermögensaufbau und Altersvorsorge.“

Margrit Amelunxen

Kontakt und Öffnungszeiten

Gilbers & Baasch Immobilien
Bruchhausenstraße 23
54290 Trier
Telefon (06 51) 9 95 52 00
team@gilbers-baasch.de
www.gilbers-baasch.de
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag, 8 bis 18.30 Uhr
Termine außerhalb der Öffnungszeiten nach Vereinbarung.

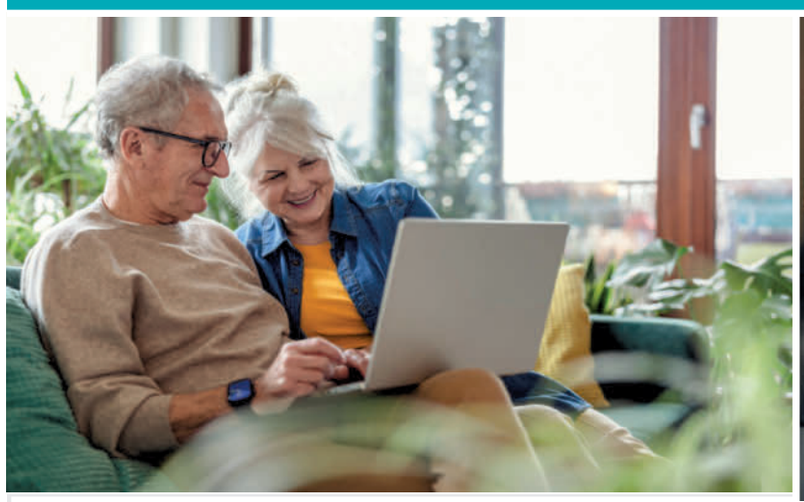


Immobilienerwerb ist eine strategische Entscheidung für Vermögensaufbau und Altersvorsorge. Dabei kann das Team von Gilbers & Baasch helfen. Foto: Gilbers & Baasch

Anzeige

GILBERS & BAASCH IMMOBILIEN - IHR IMMOBILIENMAKLER UND HAUSBAU-PARTNER IN TRIER UND DER GROSSREGION

Capital
MAKLER-KOMPASS WOHNEN
Top-Makler Trier
★★★★★
Höchstnote für
Gilbers & Baasch Immobilien
Quelle: IIB Institut IM TEST: 4.200 Makler
HEFT 10/25 GÜLTIG BIS: 09/26







Kennen Sie den Wert Ihrer Immobilie?

Einfach den QR-Code mit der Kamera-App Ihres Smartphones scannen und direkt zur Online-Bewertung gelangen!

oder unter **www.gilbers-baasch.de**

- **Professionelle Wertermittlung Ihrer Immobilien**
- **30 Jahre Erfahrung in der Region: Wir erzielen schnell und zuverlässig den besten Verkaufs-/ Mietpreis für Sie**
- **Rundum-Sorglos-Service bis zum Vertragsabschluss und auch darüber hinaus**

- **Wir bringen Sie in Ihr Eigenheim - mit unserem starken Hausbau-Partner Wolf-Haus**
- **Ökologisch gesunde Holzständer-Bauweise mit Hölzern aus nachhaltiger Forstwirtschaft**
- **individuelle, architektonische Gestaltungsmöglichkeiten und persönliche Betreuung**

ÜBER GILBERS & BAASCH IMMOBILIEN

GILBERS & BAASCH ist seit 1995 erfolgreicher und renommierter Immobilien-Dienstleister in der Großregion Trier-Eifel-Mosel-Saar. Ob für die private Immobilienvermittlung, Gewerbeimmobilien oder den Haus-Neubau: Fachkompetenz, Seriosität sowie ein ehrlicher und partnerschaftlicher Umgang mit unseren Kunden haben stets höchste Priorität für uns. 90 % unserer Kunden kommen auf Empfehlung. Wann dürfen wir Sie überzeugen?

Erfahrung seit 1995

BRUCHHAUSENSTRASSE 23 | 54290 TRIER | TEL. 0651 - 99 55 200 | TEAM@GILBERS-BAASCH.DE

GILBERS-BAASCH.DE

Google ★★★★★ 5,0 von 5 (425 Bewertungen) | ivd | DGV Deutsche Gesellschaft für Verbraucherstudien mbH – GEPRÜFTE QUALITÄT – HERAUSRAGENDER MAKLER 2025 – dtgv.de – Prüfung von Service, Transparenz und regionalem Engagement, Test 09/2025, dtgv.de/7769 | BELLEVUE Best Property Agents 2026

GILBERS & BAASCH
Immobilien. Mit Sicherheit.

Ein Smart Home richtig planen

Bei der Elektroinstallation sollten Eigentümer immer auch an die Zukunft denken. Wer später mehr Technik im Haus integrieren will, muss bei Smart-Home-Funktionen auf Flexibilität und Kompatibilität achten.



Schon zur Tür raus, aber unsicher? Mit Smart-Home-Lösungen lassen sich Steckdosen und Haushaltsgeräte auch über das Smartphone überprüfen und ausschalten. Foto: Busch-Jaeger Elektro GmbH/Initiative Elektro+/dpa-tmn

Mit einer intelligenten Haussteuerung können Eigentümer Energie sparen und ihren Wohnkomfort erhöhen. Damit reagieren etwa die Rollläden auf das Wetter und den Sonnenstand. Die Heizung regelt sich zeit- und temperaturabhängig und passt sich so direkt dem Tagesrhythmus der Bewohner an. Und das Licht schaltet sich automatisch ein, wenn es gebraucht wird. Voraussetzung dafür ist, dass man die Elektroinstallation im Haus vorausschauend plant.

Steht eine Modernisierung der Elektroinstallation oder sogar ein Neubau an, ist es daher sinnvoll, Smart-Home-Funktionen gleich mitzudenken. Dazu rät die Initiative Elektro+. So lassen sich Kosten und Aufwand sparen.

Kabel oder Funk – worauf kommt es wirklich an?

Statt mit einzelnen smarten Geräten wie Lampen und Thermostaten zu starten, empfehlen die Experten, ein ganzheitliches Konzept zu verfolgen. Bei der Technik stehen Eigentümer vor der Wahl, ob sie ein kabelgebundenes oder funkbasiertes System wollen. Aus Sicht der Initiative Elektro+ gelten hybride Lösungen als besonders zukunftsfähig, etwa BUS-Systeme wie KNX mit kabelgebundener Basis, die bei Bedarf durch Funk ergänzt werden können. KNX ist ein Kunstwort und steht für Konnex, eine Anspielung auf das lateinische Wort für Verbindung „connexio“. Dieses offene, genormte System verbindet elektrische Anlagen und Geräte zu einem vernetzten System - etwa Leuchten, Klimaanlagen, Heizung und automatische Jalousien.

Der Vorteil: KNX ist unabhängig von einzelnen Herstellern und ermöglicht so eine große Produktauswahl. Das Zusammenspiel der Komponenten unterschiedlicher Hersteller ist laut Bauherren-Schutzbund untereinander sichergestellt. So ist eine spätere Erweiterung des Smart Home gewährleistet. Ein erweiterbares Modell ist grundsätzlich unabhängig vom System empfehlenswert, um flexibel zu bleiben.

Während der Planung an genügend Leitungen denken

Damit man auch später noch problemlos Technik integrieren kann, sollte man gemeinsam mit Fachleuten zusätzliche Netzwerkleitungen und genügend Anschlussdosen einplanen. Dabei lieber ein Leerrohr mehr vorsehen als eines zu wenig, raten die Experten von Elektro+. So lassen sich das nachträgliche Aufreißen von Wänden sowie offene Kabel vermeiden.
Gibt es keine vorbereiteten Leitungswege, wird das Nachrüsten schnell teuer und aufwendig. Im Idealfall laufen Smart-Home-Funktionen automatisch im Hintergrund und lassen sich bei Bedarf einfach anpassen und intuitiv bedienen. Hilfreich sind aus Sicht der Initiative Elektro+ etwa eine „Haus-Aus-Taste“ im Eingangsbereich und die Möglichkeit, trotz Automatik in jedem Raum alles manuell bedienen zu können. Wichtig dafür sind eine einheitliche Steuerlogik im gesamten Haus und eine solide Grundinstallation. Damit am Ende alles sicher und einfach funktioniert, sollten Eigentümer sich dazu von einer Fachfirma beraten lassen. *tmn*



Licht an, Licht aus, Rollläden hoch oder runter: Tablets eignen sich bestens als Steuerzentrale fürs Smart Home. Foto: Franziska Gabbert/dpa-tmn

Anzeige









Für ein besseres Wohnungsklima: Wichtige Werte beim Fenstertausch

Sie lassen Licht und Wärme ins Haus – moderne Fenster können aber noch mehr. Wer über einen Fenstertausch nachdenkt, sollte sich auch über „g-Wert“ und „U-Wert“ schlaumachen.

Die Sonne brennt auf die Fensterscheibe – mit modernen Fenstern bleibt ein Teil der Hitze aber draußen. Eine dünne Beschichtung macht es möglich. Solche Dreischeibenverglasungen sind laut dem Informationsprogramm „Zukunft Altbau“ mittlerweile in der Regel Standard. Wer aber seine veralteten Fenster austauschen lassen will, muss wissen: Das Gebäude-Energie-Gesetz (GEG) legt bei einer Sanierung für einzelne Bauteile Mindeststandards fest.



Fenster mit niedrigem g-Wert schützen im Sommer vor Hitze, lassen aber auch im Winter weniger Sonnenwärme in Haus oder Wohnung. Foto: Christin Klose/dpa-tmn

Was bedeuten die Werte?

Wie effektiv Fenster wirklich vor der Sonne schützen, sagt der sogenannte „g-Wert“ aus. Das „g“ steht für den Gesamtenergiedurchlassgrad. Der Wert zeigt laut Zukunft Altbau an, wie viel Sonnenwärme durch ein Fenster gelangen kann. Der g-Wert umfasst die sichtbare Strahlung und die Infrarotstrahlung. Er liegt in der Regel zwischen null und eins. Dazu einige Zahlen: Bei einer Einfachverglasung würde er etwa bei 0,75 liegen – und somit 75 Prozent der Sonnenwärme ins Haus lassen.

Hat ein Wärmeschutzglas hingegen einen g-Wert von 0,55, können nur 55 Prozent der Sonnenwärme ins Haus gelangen. Richtige Sonnenschutzverglasungen haben laut „Zukunft Altbau“ sogar einen Wert von bis zu 0,2. Nachteil: Im Winter sperren sie die gewünschte Sonnenenergie aus. Daher werden diese Verglasungen in Wohngebäuden eher selten eingesetzt.
Grundsätzlich gilt also: Je kleiner der g-Wert ist, desto besser ist der Hitzeschutz im Sommer. Aber desto geringer sind auch die Wärmegewinne im Winter.

Die Dämmung spielt eine wichtige Rolle

Neben dem g-Wert spielt bei der Wahl eines Fensters auch der U-Wert eine Rolle. Dieser Wärmedurchgangskoeffizient zeigt an, wie viel Wärme von innen nach außen dringt. Je niedriger dieser Wert ist, desto weniger Wärmeverlust findet statt. Hier, so die Verbraucherzentrale, muss für jedes Gebäude das ideale Verhältnis gefunden werden. Wer über einen Fenstertausch nachdenkt, sollte sich auch die Dämmung des Hauses genauer anschauen. Häufig bietet es sich an, beide Sanierungsvorhaben in einem Arbeitsvorgang durchzuführen. Moderne Fenster mit sehr gutem Wärmeschutz sollten nicht in schlecht oder ungedämmte Wände eingebaut werden, so die Energieberater der Verbraucherzentrale. Denn sonst könne sich das Schimmelrisiko erhöhen. Eine kurzfristige Lösung können auch Sonnenschutzfolien oder bei Dachfenstern nachrüstbare Sonnenrollos sein. Diese bieten einen wirksamen Hitzeschutz. Allerdings können sie Räume dauerhaft verdunkeln. Wer sich unsicher ist, sollte sich also zum Thema sommerlicher Hitzeschutz unabhängig beraten lassen. Das ist auch kostenlos möglich, etwa bei den Energieberatern der Verbraucherzentrale. *dpa*

Experten für ein schönes Zuhause

Die TVW Raumdekor Objekt GmbH mit Sitz in Großlittgen blickt auf über 50 Jahre Erfahrung in der Raumausstattung zurück.

Feingefühl für Architektur, exakte Planung und meisterliche Ausführung sind für den Traditionsbetrieb unbedingte Voraussetzungen für perfekte und stilsichere Ergebnisse.

Beratung vor Ort und in der Ausstellung

„Mit diesen Eigenschaften und der Zusammenarbeit mit einem gewerkübergreifenden Netzwerk aus Spezialisten garantieren wir unseren Kunden einen lückenlosen Rundumservice sowie einzigartige Ergebnisse für Ihre Innenräume“, sagt Geschäftsführer Franz-Joachim Schuh.
Die große Stärke von TVW Raumdekor ist die fachmännische Beratung – entweder beim Kunden vor Ort oder in der Ausstellung in Großlittgen. Dort haben die Kunden auf über 1000 Quadratmetern Fläche die Möglichkeit, aus der sehr großen Auswahl an Bodenbelägen, Farben, Tapeten und Stoffen das Passende auszuwählen. „Wir sind stolz auf unsere langjährige Firmentradition und sehen Innovation und das Aufgreifen von neuen Techniken und Trends als Grundstein unseres Erfolgs“, sagt Franz-Joachim Schuh.



Hier werden Wünsche nach Maß erfüllt

TVW Raumdekor verfügt zum Beispiel über ein großes Farbdepot an Wand- und Deckenfarben sowie Tapeten, Stoffe Werkzeug und Zubehör. Die hauseigene Werkstatt fertigt nach Maß Horizontal- und Vertikaljalousien, Plissees, Rollos, Markisen und Gardinen oder Stores.
In Sachen Böden bietet die TVW Raumdekor Objekt GmbH Ideen für den gewerblichen Einsatz und ein wohnliches Zuhause. Ein Fokus liegt auf Parkett – denn kaum ein anderer Fußbodenbelag besitzt so viele Vorteile. Die Optik und die Ausstrahlung eines Parkettbodens sind einzigartig. Auch die gesundheitlichen Aspekte sowie die Beständigkeit sprechen für Holz als Bodenbelag.
Bei TVW Raumdekor haben die Kunden die Wahl zwischen Massivparkett, Fertigparkett, Trends wie dem Landhausstil oder individuelles Designparkett auf der neu gestalteten Ausstellungsfläche mit über 400 Mustern.





Bei der TVW Raumdekor Objekt GmbH in Großlittgen finden Kunden genau das Richtige für ihre Wohnung. Fotos (3): TVW

Große Auswahl für viel Individualität

Auch bei Designböden (Vinyl) besticht TVW Raumdekor durch seine große Auswahl. Und für alle Böden gilt: Die Kunden können sich an einem Computerterminal den Wunsch-Boden selbst konfigurieren und Musterausdrucke mitnehmen. Beim Verlegen der Bodenbeläge verwendet das Unternehmen ausschließlich umweltfreundliche Produkte.
Zum Wohlfühlen im Raum bietet TVW Raumdekor viele aktuelle Variationen für Wände und Decken an. Aber auch in puncto Gardinen, Rollos und Sichtschutz ist TVW Raumdekor ein verlässlicher und innovativer Partner.

Kontakt und Öffnungszeiten

TVW Raumdekor
Zur Tuchbleich 3
54534 Großlittgen

Telefon: 06575 9523
tvw.objekt@t-online.de

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
8 bis 12 Uhr und
14 bis 18 Uhr
Samstag 8 bis 12 Uhr

Anzeige

www.tvw-objekt.de

Ihr Meister-Fachbetrieb für Raumausstattung!



Wir sorgen für gutes Auftreten!

Mitglied der Innung Parkett und Fußbodentechnik

Ihr Fußbodenprofi – seit über 50 Jahren

Bodenbeläge · Sonnenschutz · Farben/Tapeten · Service

TVW Raumdekor Objekt GmbH

Zur Tuchbleich 3 · 54534 Großlittgen
Tel.: 0 65 75/9 52 30 · Fax: 0 65 75/95 23 20
E-Mail: tvw.objekt@t-online.de

SERVICE · BERATUNG · KOMPETENZ 50 JAHRE KUNDENZUFRIEDENHEIT

Die Küche richtig planen: So einfach kann das sein

Rühren, braten, schneiden: In einer Küche kann es manchmal ziemlich hektisch zugehen. Mit einem „Arbeitsdreieck“ lassen sich die Abläufe zwischen Herd, Spüle und Kühlschrank bereits bei der Küchenplanung optimieren.



Bauherren sollten bei der Küchenplanung das sogenannte „Arbeitsdreieck“ berücksichtigen. Die Bereiche Kühlen, Vorbereiten und Spülen bilden die drei essenziellen Arbeitszonen in der Küche. Foto: tdx/Küchen Quelle

Kurze Wege, Arbeitsfläche, wo sie gebraucht wird, und Handgriffe, die sitzen – beim Kochen wird klar, wer seine Küche gründlich geplant hat. Am besten helfen dabei Küchenplaner aus der Region. Um herauszufinden, wie viel Arbeitsfläche wo benötigt wird und wo der perfekte Platz für die Spüle ist, arbeiten Experten mit dem sogenannten Arbeitsdreieck. Es handelt sich dabei um ein Modell der Bewegungsabläufe zwischen Vorbereitungs-, Koch- und Spülbereich.

Die Rolle eines Arbeitsdreiecks

Bevor die Position der Arbeitsbereiche festgelegt wird, sollten die räumlichen Gegebenheiten geprüft und eine Küchenform gewählt werden. Für besonders schmale Räume eignet sich meist ein zweizeiliger Küchenaufbau, bei der sich zwei Küchenzeilen gegenüber liegen. In kleinen Räumen bieten sich kompakte Varianten an, wie eine in L-Form angeordnete Küchenzeile.
Wer mindestens 15 Quadratmeter Platz hat, kann auch eine Küchen- oder Kochinsel integrieren. Zentral im Raum positioniert ist sie von einer Übereck-Küche oder Standard-Küchenzeile gut zu erreichen und damit für einen effizienten Küchenalltag geeignet. Sobald die strukturelle Entscheidung gefallen ist, kommt die Idee des Arbeitsdreiecks ins Spiel. In standardmäßigen oder übereck angeordneten Küchenzeilen können beispielsweise Kühlschrank und Spülbecken zu je einer Seite platziert werden. Dazwischen finden sich dann – mit entsprechend viel Arbeitsfläche abgegrenzt – Herd und Backofen. Auf diese Weise kann zwischen Kühlschrank und Herd gearbeitet werden. Das Geschirr, das nach dem Kochen nicht mehr benötigt wird, wandert direkt zur Spüle.
In Küchen mit Kochinsel spannt sich das Arbeitsdreieck in Richtung gegenüberliegender Küchenzeile auf. Der frei zugängliche Herd mit viel umliegender Arbeitsfläche ist von Kühlschrank, Spüle und weiterer Arbeitsfläche problemlos zu erreichen. Ebenso möglich ist es, die Spüle in der Kücheninsel zu platzieren. In Kombination mit einer geräumigen Arbeitsfläche können hier sämtliche Vorbereitungsarbeiten erledigt werden.

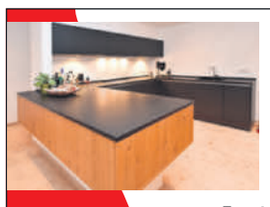
Dunstabzug und Stauraum

Bei der Inselanordnung sollte grundsätzlich genug Bewegungsraum zwischen den beiden Arbeitsplätzen eingeplant werden. Experten sprechen hier von mindestens 1,2 Metern. Steht die grundsätzliche Küchenaufstellung fest, können Geräte und Möbel ausgesucht werden. Neben Herd, Backofen und Kühlschrank sind ein Dunstabzug und, trotz Spülmaschine, auch ein Spülbecken unerlässlich. Vor einer besonderen Herausforderung stehen Bauherren, die eine Kochinsel geplant haben, denn der Dunstabzug sollte unmittelbar in Kochfeld-Nähe platziert werden. Für diesen Fall gibt es Modelle, die – anstatt wie üblich an der Wand – an der Decke befestigt sind. Alternativ lassen sich Dunstabzüge in Unterbauschränke integrieren. Eine Haube über dem Kochfeld ist dabei nicht nötig.
Zu viel Stauraum hat man in der Küche nie. Bei den Planungen wird daher jeder Winkel ausgenutzt. In Unterbauschränken mit breiten Auszügen kommen Geschirr, Besteck sowie Töpfe und Pfannen unter. Raumhohe, leichtgängige Apothekerschränke bieten Platz für Vorräte. Eckschränke unterhalb der Arbeitsplatte und die Räume hinter den Sockelleisten lassen sich dank raffinierter Auszugsysteme effektiv nutzen.
Bei der Einrichtung gilt: Was häufig gebraucht wird, sollte schnell greifbar sein. Um sich nicht ständig nach Kochlöffeln zu bücken, sollten demnach in der Sockelschublade eher Backblech und Co. verstaut werden. Ein Fliesenspiegel rund um Herd und Spüle sowie hinter der Arbeitsplatte war früher die Standardausstattung – häufig allerdings mit einfachen hellen Fliesen, die vor allem praktisch und stabil waren.

Wand und Boden gestalten

Heute kehren keramische Beläge zurück an die Küchenwand – jedoch viel bunter, kreativer und vielseitiger. Ob farbenfrohe Mini-Riemchen, ornamentales Dekor oder puristische XXL-Fliese in Marmor- oder Betonoptik: Die neuen Fliesen passen perfekt zur modernen Wohnphilosophie, bei der die Küche nicht mehr nur zum guten Zweck dient, sondern als Herz und Zentrum des Familienlebens. Ob auf dem Boden oder an der Wand: Fliesen werten jede Kücheneinrichtung auf und für jeden Wohnstil findet sich das passende Fliesendesign.
Ornamentale Dekore oder die angesagten Mini-Riemchen im Brickdesign passen perfekt zu Landhausküchen, die seit Jahren ein Dauerbrenner in den Küchenstudios sind. Innovative Trendkonzepte mit schwarzen Küchenfronten oder dunklen Hölzern vertragen sich ebenso mit Betonoptiken wie mit edlen Marmoranmutungen.
Klassisch-repräsentatives Flair zaubert Terrazzo- oder Natursteinlook an Wand und Boden und lässt sich mit unterschiedlichen Küchenstilen kombinieren, von der Holzküche über Hochglanzfronten bis zum Industrial Look. *tdx/djd*

Anzeige


MARMOR • GRANIT • SANDSTEIN
Küchen-Arbeitsplatten
NATURSTEINE Juny
Fensterbänke
Bäder und Wohnräume
Treppen
Grabsteine
Josef Juny GmbH · Wasserliesch
Gewerbegebiet Granahöhe
Sabatierstr. 22
Telefon (06501) 13707
naturstein-juny.de

WIR PLANEN & GESTALTEN IHRE TRAUMKÜCHE

• Aufmaß vor Ort
• Computerplanung
• Ergänzungsteile (Schränke, Regale, Fachböden etc.)
• Reparaturarbeiten
• Wasser- & Elektroanschlüsse
• Elektrogeräte, Einbauspülen & Küchenzubehör
• Erneuerung von Arbeitsplatten
20 JAHRE GEWÄHRLEISTUNG
MONTAGE + SERVICE GmbH
Für Einbauküchen und Wohnmöbel
KÜCHEN REINHARDT PLANUNG MONTAGE SERVICE
Gesamtservice für Küchenumzüge, Küchenrenovierung & Küchenverkauf
Roscheider Str. 1 • 54329 Konz
Tel.: 0 65 01 - 9461056
www.montageservice-reinhardt.de

Ideen für Eingang und Terrasse

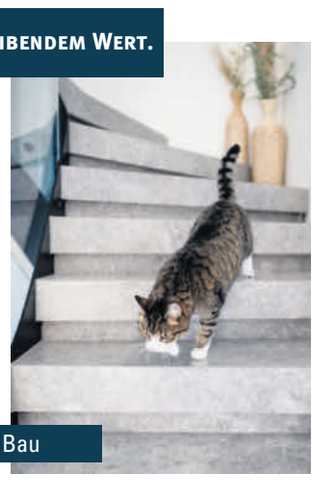
Der Weg zum Haus muss nicht nur praktisch, sondern auch möglichst wetterfest und sicher sein. Doch das ist nicht alles: Da auch die Optik wichtig ist, sollte er im besten Fall ein gutes Bild abgeben. All das ist auf verschiedenste Arten und mit unterschiedlichen Materialien möglich.

Ein ansprechend verlegtes Pflaster am Hauseingang und auf Gartenwegen ist mehr als nur funktional – es prägt den ersten Eindruck. Wichtig ist, dass die Optik und das Material zum Stil von Fassade und Haustür passen.
Besonders harmonisch wirkt eine Gestaltung, die es schafft, Natur und Architektur zu verbinden, etwa durch organische Formen wie beispielsweise Kreisbögen oder schuppenartige Muster.

Anzeige


STEINMETZ STEFFENS
www.steinmetz-steffens.de
Naturstein vom Fachbetrieb
NATURSTEIN AUS MEISTERHAND. VOLLENDET SCHÖN UND VON BLEIBENDEM WERT.

Grabmal

Küche

Bau
Im Paesch 9 | 54340 Longuich | 06502 - 20 000 | info@steinmetz-steffens.de

Die Anordnung der Steine nennt man Verband. Häufige Varianten für Eingänge und Wege sind Reihen-, Diagonal-, Fischgrät-, Schuppenbogen-, Wilder und Römischer Verband. Beim Reihenverband liegen die Steine in versetzten Reihen; er eignet sich auch für befahrene Flächen, wenn die kurze Seite rechteckiger Steine in Fahrtrichtung zeigt.

Die Vielfalt der Verlegemuster

Der Diagonalverband folgt demselben Prinzip, jedoch schräg angeordnet. Das Fischgrätmuster erinnert an nebeneinanderliegende Fischgräten und ist ebenfalls stabil genug für belastete Bereiche.
Aufwendiger ist der Schuppenbogenverband, bei dem Steine halbkreisförmig verlegt werden, sodass die Bögen ineinandergreifen.
Der Römische Verband besteht aus festen Kombinationen unterschiedlich großer Steine, die sich zu einem wiederkehrenden Muster zusammensetzen und besonders kunstvoll wirken. Neben der Optik zählen Wetterfestigkeit und Sicherheit.
Ein filigranes Muster, ein Mosaik oder eine Kombination verschiedener Materialien kann individuell und einladend wirken, doch auch schlichtes Betonpflaster ist möglich.



Wichtig ist vor dem Verlegen des Terrassenbodens ein passend zum Material aufgearbeiteter Untergrund. Bei Steinterrassen ist eine dicke Drainage wichtig. Foto: Kai Remmers

Ausführung und Sicherheit vom Fach

Beliebte Natursteine sind Porphyr, Granit, Basalt, Grauwacke, Sandstein, Marmor und Schiefer.
Sie gelten als robust und langlebig und entwickeln mit der Zeit eine attraktive Patina. Naturstein lässt sich zudem gut mit Beton, Klinker oder Holz kombinieren.
Allerdings ist Naturstein anspruchsvoll in der Verarbeitung. Da jeder Stein unterschiedlich ist, sind Erfahrung und Präzision nötig. Zu große Fugen können die Stabilität beeinträchtigen und Stolperstellen verursachen. Fachkräfte sind jedoch rar, da das traditionelle Handwerk des Pflasterers und Steinsetzers kaum noch gelehrt wird.
In der Praxis werden daher teils ungeeignete, zu kleine Steine verwendet, was Schäden begünstigt. Empfohlen werden Formate ab etwa zehn mal zwölf Zentimetern, um ausreichende Stabilität zu gewährleisten.
Für Treppen sind größere Elemente sinnvoll, da sie mehr Trittsicherheit bieten. Wichtig sind zudem grobporige oder geriffelte Oberflächen, damit Stufen rutschfest bleiben. Vorsicht ist bei Holz geboten, da es bei Nässe schnell glatt wird. *tmn/rps*

Das stille Örtchen kann jetzt föhnen

Manche lesen hier gemütlich, andere wollen möglichst schnell wieder weg vom WC. Doch letzteres könnte sich ändern. Denn die Hersteller locken mit wärmenden Klos, schickem Design und WCs, die auch leuchten können.

Sanfte Reinigung, hautfreundliche Trocknung, intuitive Steuerung – und die perfekte Temperatur per Knopfdruck: Um was könnten sich diese vollmundigen Versprechungen wohl drehen? Überraschung, es sind Klos, die ihre Hersteller so oder so ähnlich anpreisen.
Für ein „Alltagserlebnis zum Wohlfühlen“ sollen etwa die Funktionen eines Dusch-WCs eines namhaften Herstellers sorgen. Eine andere Badkeramik-Firma bewirbt Dusch-WC-Modelle auf ihrer Homepage als „wahre Designerstücke“ – mit Gesäßdusche, Sitzheizung, beleuchtetem Innenbecken und anpassbarer Wassertemperatur. Und bei einer dritten Firma „vereint“ ein Dusch-WC aus dem Sortiment laut Webseite „maximalen Komfort, Design und intuitive Bedienung“. Es bietet etwa UV-Desinfektion des Duschstabs und eine in den Sitz integrierte Geruchsabsaugung.

Gut Ding braucht Weile

Smarte Toiletten also. „In Japan und den USA sind sie längst Standard, in Deutschland gibt es sie auch schon seit einigen Jahren“, sagt Trendforscher Frank A. Reinhardt. Hier führten sie aber bisher ein Schattendasein mit einem eher bescheidenen Marktanteil. Ihm zufolge sind sie nun auch hierzulande „langsam im Kommen“.
Doch was bringt so ein smartes Dusch-WC eigentlich? Der große Unterschied zum normalen WC ist etwa, dass der Popo statt mit Toilettenpapier mit einem Duschstrahl sanft gereinigt wird. Er bewegt sich hin und her, sodass das Wasser an den richtigen Stellen ankommt. Wassertemperatur und Stärke des Strahls lassen sich individuell einstellen. Anschließend wird geföhnt. Klingt komfortabel, ist aber nur etwas für Leute, die gern auf dem Klo sitzen. „Nutzer sollten bedenken, dass dieses Prozedere seine Zeit braucht“, sagt Gordon Fischer, Inhaber einer Sanitär- und Heizungsfirma, der solche WCs bei seinen Kunden installiert. „Sechs bis sieben Minuten dauert ein Toilettengang mindestens.“ Schön, wenn man dann eine gute Klolektüre parat hat.

Erleichterung für Ältere

Doch nicht nur WC-Leser sind gut aufgehoben auf den modernen Schüsseln. Auch ältere Menschen sollen von den Klos mit smarten Funktionen profitieren. „Viele haben wegen körperlicher Einschränkungen Schwierigkeiten, mit dem Toilettenpapier an ihr Hinterteil zu kommen“, sagt Jens J. Wischmann, Geschäftsführer der Vereinigung Deutsche Sanitärwirtschaft (VDS). „Für sie ist die sanfte gründliche Reinigung mit einem warmen Duschstrahl besonders angenehm und erhält ihre Selbstständigkeit beim Toilettengang.“
Und: Es muss auch nicht alles auf einmal sein. Dusch-WCs gibt es oft in einer Klassiker-Variante und mit Komfortausstattung. Die Basis-Variante wartet dann etwa mit klassischer Duschfunktion und Föhn auf. In der Komfortvariante kommen Extras wie Sitzheizung und beleuchtete Innenbecken dazu. Letzteres bewerben Hersteller etwa mit dem erleichterten Auffinden der Toilette bei Nacht. Und neben der Gesäßdusche bietet die mit einem separaten Arm ausgestattete Frontdusche bei WCs eine vor allem für Frauen gut nutzbare zusätzliche Hygienefunktion.

Ein Update fürs klassische WC

Selbstverständlich lässt sich so ein voll ausgestattetes Dusch-WC auch per App steuern. Technikaffine und gesundheitsbewusste Menschen könnten ihre Freude daran haben, dass die smarten Toiletten sogar Gesundheitsdaten erheben können. „In Japan werden diese Features gern genutzt, in Deutschland ist das allerdings noch nicht so sehr verbreitet“, sagt Jens J. Wischmann. Welche Funktionen am Ende für wen infrage kommen, ist eine individuelle Entscheidung. „Wichtig ist das Ausprobieren dieser Toiletten“, sagt der VDS-Geschäftsführer. So findet man am besten heraus, ob man spezielle Ausstattungsvarianten wirklich braucht. Zur Probe aufs Klo gehen? In einigen Sanitärausstellungen sei es ihm zufolge möglich, die intelligenten Toiletten zu testen.
Und dann muss natürlich auch die Optik stimmen. Während frühere Modelle noch ziemlich groß und klobig waren und das Badezimmer dominierten, sind die Dusch-WCs heute so groß wie herkömmliche Toiletten. Neue Modelle passen in jedes Bad, auch in kleinere Räume. Sie sind in der Regel kompatibel mit den vorhandenen Anschlüssen. Man muss lediglich daran denken, einen zusätzlichen Stromanschluss dafür einzuplanen. „Die Technik ist zurückhaltend, alles kann per Fernbedienung eingestellt werden“, sagt Jens J. Wischmann.
Die Entwicklung des Dusch-WCs hat auch die normalen Toiletten verändert. „Im Zuge dieser Innovationen wurden die spülrandlose Innengeometrie und die Flush-Spülung entwickelt, bei der der gesamte Innenraum bespült wird, ohne zu spritzen“, sagt Trendexperte Frank A. Reinhardt. „Davon profitiert auch das Standard-WC.“ Der Spülrand war immer die Problemzone der Toilette. Darunter konnten sich Schmutz und Kalk sammeln und festsetzen. Aber er wurde gebraucht, um zu verhindern, dass das Wasser beim Spülen über den Rand spritzt. „Bei der spülrandlosen Variante sind der Innenraum des Beckens und die Strömungswege des Wassers nun so optimiert, dass das Wasser im Becken bleibt und es rundum spült“, sagt Jens J. Wischmann.
Durch den Wegfall des Hohlraums am Innenrand gibt es keine schwer zugänglichen Bereiche mehr, die aufwendig geputzt werden müssen. Spülrandlose WCs verbrauchen zudem weniger Wasser als ältere Modelle. Das ist bei täglich sieben bis zehn Toilettengängen pro Person nicht unerheblich.
Standard ist mittlerweile auch in privaten Haushalten die Zwei-Mengen-Spülung, wie man sie aus öffentlichen Toiletten kennt. Hier hat der Klogänger ebenfalls die Wahl: diesmal zwischen einer kleinen und einer großen Menge Wasser. *Katja Fischer*



Nicht nur beim Fernseher praktisch, sondern jetzt auch beim Klogang ein Ding: die Fernbedienung. Hier für ein WC von Hansgrohe Foto: hansgrohe/Hansgrohe SE/dpa-tmn

Anzeige



Im Sommer das Heim modernisieren

WIchtige Reparaturen am Haus lassen sich am besten in der warmen Jahreszeit erledigen. Der Verband Privater Bauherren gibt Tipps dazu.


Foto: Marc Müller/dpa

Sanierungsarbeiten, wie etwa der Einbau einer neuen Dachdämmung oder der Austausch von Fenstern, sind im Sommer wesentlich einfacher zu organisieren als in anderen Zeiten. „In der warmen Jahreszeit spart man so Energie, die sonst über das Dach oder die geöffnete Fassade entweicht“, erläutert Sandra Queißer vom Verband Privater Bauherren (VPB). Doch auch im Sommer stellen Gewitter mit Starkregen eine Gefahr dar. Solange die Dachhaut geöffnet ist, muss die Dachkonstruktion durch Planen sorgfältig abgedeckt werden.

Kellerisolierung ist wichtig

Ein häufiges Problem bei Bestandshäusern ist laut VPB die Kellerisolierung. Der schwarze Bitumenanstrich zersetzt sich im Laufe der Jahrzehnte oft und wird porös. Schlagregen sickert dann oft auch in den Keller. Dies tritt mitunter ganz plötzlich auf. „Da hilft dann nur noch: aufgraben, isolieren und am besten auch gleich dämmen“, sagt Queißer. Welche Baustoffe für das alte Gemäuer geeignet sind, wissen unabhängige Sachverständige. Sie raten zur Sanierung im Sommer, denn an warmen Tagen können feuchte Mauern schneller trocknen. „Wichtig bei nassen Mauern ist auch die Sanierung von innen. Erst wenn die Kellerwände wieder komplett trocken sind, können sie verputzt und angelegt werden. Nasser Putz muss in den meisten Fällen raus“, erläutert die Sachverständige Queißer, „sonst bildet sich an den feuchten Wänden schnell Schimmel.“

Darauf bei der Heizung achten

Heizungsreparaturen wie auch die Modernisierung der Heizungsanlage sind typische Sommerarbeiten, ebenso wie die Sanierung des Kamins oder des Kaminkopfes. „Gerade bei älteren Häusern sind die Kaminköpfe oft rissig und porös. Sie müssen repariert werden. Solche Arbeiten lassen sich gut mit einer Dachinspektion vom Profi verbinden“, rät die Bauherrenberaterin. Damit kommen Hausbesitzer auch gleich ihren Verkehrssicherungspflichten nach; die regelmäßige Dachinspektion gehört ebenfalls dazu.
Wer eine alte Heizung gegen eine neue ersetzen lässt, muss in der Regel auch den alten Kamin von innen auskleiden. Weil die neue Heizung mit wesentlich niedrigeren Temperaturen betrieben wird als die alte, kondensiert die deutlich kühlere Abluft der neuen Anlage meist schon im Kaminzug und nicht erst am Kaminkopf. Das Kondensat schlägt sich an den Kaminwänden nieder und kann sie im Laufe der Zeit durchfeuchten. Das führt zu nassen Flecken und eventuell Schimmel in den Räumen.
„Ganz gleich, was geplant ist, Hausbesitzer sollten ihre Ideen frühzeitig mit ihrem unabhängigen Sachverständigen besprechen, denn gerade bei Reparaturen und Modernisierungsarbeiten lassen sich oft mehrere Dinge bautechnisch sinnvoll zusammenfassen. Das spart Geld, Aufregung und Schmutz“, sagt die VPB-Expertin. „So lohnt es sich beispielsweise, bei der Dachsanierung auch über den Einbau von Solarpaneelen nachzudenken. Und wenn das Gerüst einmal steht, kann auch noch die marode Balkonverkleidung erneuert oder das Haus frisch gestrichen werden.

Moderne Technik einplanen

Wird die Dachrinne erneuert, sollten Hausbesitzer überlegen, ob sie das Gefälle nicht umleiten können – zum Beispiel statt wie bisher in den öffentlichen Kanal dann lieber in eine Zisterne im eigenen Garten“, sagt Queißer.
Hilfreich ist bei allen Sanierungen stets der unabhängige Blick von außen. Zwar kann, wer seine Heizung erneuert, direkt den Installateur zu Rate ziehen – aber wird der den Hausbesitzer neutral beraten? Der Heizungsbauer ist ein erfahrener Fachmann, hat aber nur sein Gewerk im Blick – und möchte natürlich auch den Auftrag. Heizungstausch ist aber auch eine gute Gelegenheit, moderne Technik ins Haus zu holen, etwa von Öl oder Erdgas auf Solarkraft und Wärmepumpe umzustellen.
Ob und wann sich das lohnt, kann aber nur ein qualifizierter und unabhängiger Energieberater klären. „Regelmäßige Kontrollen sind ein Muss für Haus- und Grundstücksbesitzer“, gibt Queißer zu bedenken. „Sie haben schließlich die Verkehrssicherungspflicht, nicht nur im Winter, wenn die Gehwege gekehrt werden müssen, sondern das ganze Jahr über.“
Der Sommer sei daher die beste Gelegenheit, das Haus zu prüfen: Hängen Ziegel lose, haben sich Gehwegplatten und Treppenstufen gehoben oder abgesenkt, stehen Einfriedungsmauern sicher, wurzeln die hohen Bäume noch fest? Gerade Bäume wachsen nicht in den Himmel, manchmal müssen die Riesen auch gefällt werden.
Dazu brauchen Hausbesitzer in aller Regel die Zustimmung der Kommune.

rps

Anzeige

Inh. Rüdiger Fritsch
Olkstraße 21
54349 Trittenheim
Handy: 01 72-6 83 85 75
Fax: 0 65 07-71 62

Maler Ritschi
Malerbetrieb

Malerarbeiten aller Art • Tapezieren
Edelputze • Fassadengestaltung

Abwasserleitungen bei Neubau

Bauherren sollten sich bei der Planung eines Neubaus die vorvertraglichen Leistungsbeschreibungen genau durchlesen. Dabei sollten sie unter anderem darauf achten, wie die Abwasserleitungen im Gebäude verlaufen sollen. Dazu rät der Verband Privater Bauherren (VPB). Eine mögliche Variante: In den Ausführungen steht, dass sämtliche Entwässerungsleitungen unter der Bodenplatte zentral zu einer Hauptleitung zusammengeführt werden sollen. Der Anschluss an den Revisionsschacht erfolgt dann außerhalb des Gebäudes. Doch auch wenn dies auf den ersten Blick plausibel erscheinen mag: „Für Bauherren hat dies mehrere Risiken zur Folge“, warnt VPB-Regionalbüroleiter Peter Reinwald.
Entstehen Schäden an Leitungen, die unter der Bodenplatte verlaufen, sind in der Regel aufwendige Eingriffe in die tragende Konstruktion nötig. Reparaturen wären bei dieser Variante kaum ohne Eingriff in die Bodenplatte durchführbar. Neben dem technischen Aufwand kämen wirtschaftliche Risiken hinzu, etwa höhere Folgekosten im Schadensfall sowie eine Wertminderung des Gebäudes. Und: „Rechtlich drohen Streitigkeiten über Mängelrechte und Beweislastfragen sowie mögliche Haftungsfolgen bei Folgeschäden“, sagt Reinwald.
Um die Wartung und Reparatur der Entwässerungsleitung zu erleichtern, gibt es jedoch Orientierungshilfen. So sieht die Norm DIN 1986-100 vor, dass jede Entwässerungsleitung auf dem kürzesten Weg aus dem Gebäude zu führen ist. Die einzelnen Stränge sollen demnach erst außerhalb des Gebäudes zusammengeführt werden. Bauherren sollten also darauf achten, dass laut Baubeschreibung die Arbeiten gemäß dieser Vorgabe ausgeführt werden - am besten bereits bei der Beauftragung sowie bei der Freigabe einer Planung. Sollte es zu Diskussionen über die Leistungsbeschreibung kommen, können sie die Norm heranziehen. Bei Abweichungen von der Vorgabe sollten Bauherren Reinwald zufolge im Vertrag klar regeln, ob und in welchem Umfang dies geschieht. *tmn*


In der Baubeschreibung sollte darauf geachtet werden, wie die Abwasserleitungen verlaufen sollen. Foto: Markus Scholz/dpa-tmn

Anzeige

HARTIG
Hoch- u. Tiefbau
Hartig Bau GmbH
Am Weisenstein 3, 54518 Osann-Monzel
e-Mail: hartig-bau@t-online.de
mobil: 0173 3235660

Anzeige

Wohnpark Saar-Mosel-Dreieck
• Hochwertige Ausstattung
• Barrierefrei
• Wohnflächen 55 - 120 m²
Wohnen 60 plus · Brachwies 1 - 8 · 54329 Konz-Könen
www.conzept-60plus.de · info@conzept-60plus.de · +49 1 71-7 31 84 88

Anzeige

EIFEL HAUS
ST. MAXIMIN BITBURG
▪ Wohnfläche von 65,70m²
▪ Balkon
▪ Kaufpreis 272.642,55€
▪ Sofort bezugsfertig
Vereinbaren Sie einen Besichtigungstermin
info@eifel-haus.com · 0651 99 37 96 90
www.eifel-haus.com

Handwerkskammer Trier
www.oeko-trier.de
ÖKO 2026
BAUEN · SANIEREN · WOHNEN
28. – 29. März · Messepark
Sa 10 - 18 Uhr · So 11 - 18 Uhr
freier Eintritt & Shuttleservice
Premiumsponsoren
Sponsor
Medienpartner

Anzeige

STEFAN MARXEN
TERRASSENSANIERUNG UND INDUSTRIEBESCHICHTUNG
54340 Detzem · Raiffeisenstraße 8
Tel.: + 49 65 07/70 27 57 · E-Mail: marxen@smterra.de
WWW.SMTERRA.DE

BAUTENSCHUTZ M.EILENZ
Seit 1997 ihr zuverlässiger Partner für außen und Innenwand Abdichtungen sowie Terrassensanierungen
• Nasse Wände & feuchte Keller
• Balkon & Terrassensanierung
• Marmorsplittspachtelbeläge auf Terrassen, Balkone und Treppe
06501180455

Wir schaffen Energie
frankschmitt
HEIZUNG | SANITÄR | HAUSTECHNIK
info@heizungschmitt.de
www.heizungschmitt.de
MEISTERBETRIEB
HEIZUNG ■ BÄDER ■ WÄRMEPUMPEN
54332 Wasserliesch . Telefon 06501 / 601 084

Frühjahrs-Check: Größere Schäden vermeiden

Fassadenrisse, ein Leck im Dach, Algen an der Wand: Der Frühling ist perfekt, um das Gebäude auf Witterungsschäden zu überprüfen.

Im Frühjahr nehmen viele Hauseigentümer ihr Gebäude genauer unter die Lupe. Ein guter Zeitpunkt, denn manche Schäden am Haus entstehen durch Frost und wechselnde Temperaturen. „So ein Frühjahrs-Check ist durchaus sinnvoll", sagt Heinrich Bökam, Prüfingenieur für Baustatik. „Allerdings entstehen die meisten Schäden nicht in den paar Wintermonaten, sondern über längere Zeit".

Genau hinschauen

Ursachen für Mängel seien häufig das Alter des Hauses, aber auch Fehler bei der Bauausführung, erklärt Bökamp. Umso wichtiger sei es, solche Schäden zu bewerten und zu entscheiden, welche schnell beseitigt werden müssen - auch um kostspielige Folgeschäden zu vermeiden. Nicht immer besteht die Notwendigkeit, sofort zu handeln. Befindet sich eine grün-graue Algenschicht auf der Fassade? Dann ist dies zwar unschön, aber kein Grund zur Sorge. „Im Gegenteil, sie ist sogar ein Zeichen dafür, dass die Fassade gut gedämmt ist", erklärt Corinna Kodim vom Eigentümerverband Haus & Grund Deutschland. Algen weisen also in der Regel nicht auf Schäden hin. Sie setzen sich oft auf den Wetterseiten von Gebäuden ab. „Es genügt, sie mit einem Reinigungsmittel zu beseitigen", sagt Kodim.

Auch kleine Risse an der Hausfassade seien oft harmlos, sagt Bökamp. „Wenn sie lediglich an der Oberfläche sind und nicht größer werden, muss man nicht unbedingt schnell etwas tun", informiert der Prüfingenieur für Baustatik. Am besten beobachtet man solche Risse über einige Wochen. Werden diese größer und tiefer, muss man jedoch die Gründe dafür finden. Zumal sich die Schäden am gesamten Gebäude sonst schnell verschlimmern können.

Dach überprüfen

Durch größere Risse oder andere Schäden an der Fassade kann Feuchtigkeit leicht ins Gebäude eindringen. Wasserflecken oder Schimmel im Inneren des Hauses können ein Hinweis darauf sein. Dann sollte man umgehend handeln, rät Kodim. Doch: „Einfaches Zuspachteln der Risse bringt auf Dauer nichts." Vielmehr müsse man die genaue Ursache finden und beseitigen. Zumal die Ursachen für vermeintlich leichte Schäden am Gebäude manchmal tiefer liegen können.

Wichtig zu wissen: Der Auslöser für einen Wasserschaden muss nicht unbedingt in dessen unmittelbarer Umgebung liegen. Denn das Wasser nimmt in der Regel eigene Wege durchs Gebäude. Häufig können Wasserschäden auch eine Folge von Beschädigungen etwa an der Fassade, am Sockel oder am Dach sein. Schäden am Dach sollte man generell nicht unterschätzen, „weil selbst durch kleine Undichtigkeiten Wasser ins Gebäude eintreten kann", sagt Gerhard Heying vom Bauherren-Schutzbund. Was dann? Bei Häusern mit einem Flachdach könne man in begrenztem Umfang selbst visuell prüfen, ob etwa Klebenähte und Abdichtungsbahnen noch intakt sind. „Auf Steildächern sollte man dies in jedem Fall besser einem Fachmann überlassen", rät Heying.

Keine Folgeschäden

„Besonders ernst zu nehmen sind Schäden, die sich verändern", mahnt Bökamp. Also etwa Risse, die immer größer werden, oder Wasserflecken, die sich ausbreiten. „Auch Schäden, die wiederkommen, nachdem sie vermeintlich beseitigt wurden, weisen auf tieferliegende Ursachen hin. Hier sollten Hauseigentümer aktiv werden, um teure Folgeschäden zu verhindern", rät Bökamp.

Ein Beispiel: Ist die Fassade etwa vorgeschädigt, kann Wasser bis in die Dämmschicht gelangen. „Dringt so viel Wasser ein, dass die Fassade dicke Blasen bildet, ist sie kaum noch zu retten", sagt Kodim. Zumal die meisten Dämmstoffe ihre Dämmfähigkeit verlieren, wenn sie nass werden. „Dann muss das Dämmmaterial ersetzt werden."

Schnell handeln sollten Hauseigentümer auch, wenn sie feststellen, dass sich Blasen im Sockelbereich des Gebäudes bilden. Denn dies kann ebenfalls auf größere Schäden hindeuten. „Das ist ein häufiges Problem. Es rührt meist daher, dass der Sockel des Hauses nicht ausreichend abgedichtet wurde und Feuchtigkeit vom Erdreich aus in den Unterputz eindringt", erklärt Heying. Die Feuchtigkeit wandert dann nach oben in den Sockel. „Das kann auch bei Neubauten auftreten, wo die unteren Bereiche des Sockels zum Ende der Bauphase unzureichend gegen Feuchte geschützt wurden", erklärt Heying.

Wichtig ist dann, solche Schäden umgehend zu beseitigen. Sonst kann sich die Feuchtigkeit weiter im Sockel ausbreiten. Entscheidend bei einem Feuchteschutzanstrich - er sollte an der untersten Kante des Sockelputzes beginnen und mindestens fünf Zentimeter über das aufgeschüttete Erdreich hinausragen.

Katja Fischer



Herbst- und Winterwitterung setzt dem Haus zu. Daher sollten Bewohner die Fassade überprüfen. Foto: Bauherren Schutzbund e.V/dpa-tmn

Wichtige Fragen für den Frühlings-Check

- Ist das Dach beschädigt - gibt es undichte Stellen?
- Hat Frost im Winter Schäden an der Fassade verursacht?
- Haben sich alte Risse vergrößert?
- Sind neue Risse in der Fassade entstanden?
- Haben sich Blasen am Mauerwerk gebildet?
- Ist Feuchtigkeit oder gar Wasser ins Mauerwerk eingedrungen?
- Gibt es irgendwo Schimmel?

Anzeige

Balkone steigern Lebensqualität

Feuchteschäden beseitigen – „Freiluftwohnzimmer" genießen

Mal kurz frische Luft schnappen, es sich draußen gemütlich machen, mit Familie oder Freunden im Freien zusammensitzen: Balkone sind dafür ideale Erweiterungen des Wohnraums und steigern die Lebensqualität. Um diesen Zugewinn zu erhalten, sollten die glücklichen Nutzer den Zustand ihres Balkons stets im Auge behalten. Denn diese Wohlfühloasen sind ganzjährig Wind und Wetter ausgesetzt. Wer also Mängel wie Risse, abgeplatzte Bodenbeläge oder Ähnliches entdeckt, sollte handeln, bevor es zu spät ist. Zumal mit einer professionellen Balkonsanierung das Freiluftwohnzimmer schon in kürzester Zeit wieder in einen Topzustand versetzt werden kann.

Abnutzung, Witterung und schlechte Abdichtungen zeigen auf Balkonen ihre Wirkung. Löcher und Risse im Boden, abgelöste Fliesen, aber auch Ausblühungen, Stockflecken und Moosbefall an den Übergängen zur Hauswand sind häufige Schadensbilder, die die Idylle trüben. Neben der mangelnden Ästhetik auf den Balkonen selbst, gibt es auch gravierende Folgen für die angrenzenden Wohnräume: Feuchtigkeit dringt in sie ein, Wärme entweicht aus ihnen und Schimmelpilz wächst auf den ausgekühlten innenseitigen Wandoberflächen der Außenwände.

Passgenaues Sanierungskonzept

„Wir haben das Problem lange beobachtet, genau analysiert und eine qualitativ hochwertige Lösung für die Balkonsanierung entwickelt", so die gute Nachricht von Johannes Becker, Sanierungsexperte der ISOTEC-Gruppe mit mehr als 85 Fachbetrieben in Deutschland, der Schweiz, Österreich und Spanien. „Der alles entscheidende Punkt war die bei Terrassen und Balkonen geringe ‚Aufbauhöhe' im Blick zu haben, die nur wenige Millimeter betragen darf", betont Becker. Damit Türen, bodentiefe Fenster oder niveaugleiche Austritte („Komfortschwellen") auch nach der Sanierung tadellos funktionieren, können nur sehr dünnschichtige Systeme angewendet werden. „Diese Anforderung erfüllt unser Balkonsanierungssystem mit einem speziellen Flüssigkunststoff und einer Schichtdicke von nur 4 bis 10 Millimetern."

Von Grund auf neu

Die Mitarbeiter der ISOTEC-Fachbetriebe sind auf die Balkonsysteme geschult und packen das Problem an der Wurzel. Über mehrere Stufen führt die Sanierung zu einem Top-Ergebnis. Zuerst werden der Oberbelag und die vorhandene Abdichtung bis auf die tragfähige Unterkonstruktion entfernt. Je nach Bedarf wird dann ein Gefälleestrich erstellt, damit auch Regenwasser gut abfließen kann. Als nächstes wird die Balkonoberfläche fachmännisch grundiert. „Bei der Balkonsanierung benötigen vor allem Details wie Türanschlüsse oder Wandanschlüsse besondere Aufmerksamkeit, damit auch nach der Sanierung alles funktionsfähig ist", betont Johannes Becker. Mit einem zertifizierten Flüssigkunststoff oder bei einer größeren Aufbauhöhe ggf. einer ISOTEC®-Kombiflexabdichtung werden diese kritischen Stellen nahtlos mit abgedichtet.

Ästhetisch anspruchsvolle Oberfläche

Auch an die optische Gestaltung wurde bei dieser Systemlösung gedacht. Für die oberste Schicht, die sogenannte Schutz- und Nutzschicht, gibt es einige Alternativen: Ein dünnschichtiger Quarzbelag, eine Beschichtung mit Colorchips-Einstreuung oder ein Aufbau mittels Platten- oder Holzbelag sind hier möglich.

Hochwertige und zertifizierte Lösung

„Die von uns bei der ISOTEC®-Balkonsanierung sind für den Anwendungsfall getestet und zertifiziert", betont der ISOTEC-Experte Becker. „Denn umfangreiche Prüfungen und die Verträglichkeit der verwendeten Produkte haben für uns einen großen Stellenwert. Damit bieten wir den stolzen Balkonbesitzern eine langfristige und auch nachhaltige Lösung für ihr ‚Freiluftwohnzimmer'."

Balkon nach wenigen Tagen voll nutzbar

„Mit unserem Sanierungssystem bringen wir Balkone und Terrassen in nur wenigen Tagen wieder in einen Topzustand", so das Resümee von Johannes Becker. „Der täglichen Erholung im, Freiluftwohnzimmer' steht damit zumindest baulich nichts mehr im Weg."

Weitere Informationen unter www.isotec.de/altrich



NASSE WÄNDE?
FEUCHTER KELLER?

ANALYSIEREN. PLANEN. SANIEREN.
TÜV-überwacht, 10 Jahre Gewährleistung,
120.000 erfolgreiche Sanierungen in der Gruppe

Abdichtungstechnik Kappes GmbH & Co.KG
Klausener Straße 9, 54518 Altrich
06571 - 97 38 97
www.isotec.de/kappes

ISOTEC® IMMER BESSER.

Poolbau mit gutem Gewissen



Ein Pool macht nicht nur Kinder glücklich: Aber nur, wenn auch die Sicherheit gewährleistet ist. Foto: Hofergroup/akz-o

Ein Sommer kann auch im eigenen Garten schön sein. Besonders glücklich dürfte sein, wer dann einen eigenen Pool hat.

Für viele Menschen ist es immer noch der Gartentraum schlechthin: den Stress des Alltags im eigenen Pool abwaschen, den Kindern beim Plantschen zuschauen und später mit einem gekühlten Getränk in der Hand und der Aussicht auf das urlaubsblaue Wasser entspannen. Doch darf man heutzutage angesichts von Wassermangel, Energiekrise, Artensterben und Klimawandel überhaupt noch darüber nachdenken, sich einen Pool in den Garten zu bauen? „Auf jeden Fall“, ist Heiko Lüttge überzeugt, „nur nicht mehr so, wie man es früher gemacht hat.“ Der erfahrene Gartengestalter ist spezialisiert auf die Planung, Anlage und Pflege individueller privater Gärten, in denen sich nicht eben selten auch eine Badegelegenheit befindet.

Kleiner ist feiner

Vier mal zwölf Meter galten vielen seiner Kunden lange als ideale Abmessungen für einen Pool, und natürlich freuen sich Gartengestalter wie Heiko Lüttge darüber, wenn Menschen bereit sind, in ein so großes Schwimmbecken zu investieren. Er sagt aber auch: „Eigentlich braucht niemand einen so großen privaten Pool. Drei mal sechs Meter reichen vollkommen.“ In vielen Kundengesprächen hat er festgestellt: „Die meisten Menschen wollen sich nur im Wasser abkühlen, und zum wirklich ambitionierten Schwimmen sind auch zwölf Meter zu wenig.“ Wer im eigenen Pool trainieren möchte, braucht eine Gegenstromanlage, und die lässt sich auch gut in einem kleineren Becken verbauen.

Heiko Lüttge hat sich viele Gedanken darüber gemacht, wie man einen Pool so konzipieren kann, dass er in die heutige Zeit passt, und gleich eine ganze Reihe von Stellschrauben identifiziert, an denen sich dafür drehen lässt, ohne den Badespaß im Geringsten zu mindern. Eine davon ist die schon erwähnte Beckengröße. Denn natürlich senkt ein deutlich kleineres Becken sowohl den Wasser- als auch den Energiebedarf, und Wasser und Energie sind die wichtigsten Faktoren für die Nachhaltigkeitsbilanz eines Pools.

Für die Befüllung eines kleineren Beckens ist weniger Wasser nötig, doch noch entscheidender für den Wasserverbrauch einer privaten Schwimmgelegenheit ist das Verfahren, mit dem das Wasser aufbereitet wird. Beim klassischen Pool geschieht die Sicherung der Wasserqualität in den allermeisten Fällen über die Zugabe von Chlor, das die Vermehrung von Keimen und das Wachstum von Algen im Wasser verhindert. Heiko Lüttge hingegen setzt auf eine biologische Wasseraufbereitung, die dem Poolwasser mithilfe von Mikroorganismen und ganz ohne Chemie Phosphate entzieht und so das Wachstum von Algen unterbindet.

Damit hat er in den vergangenen Jahren sehr gute Erfahrungen gemacht.

Dieses Verfahren sorgt dafür, dass ein Natur- oder Biopool deutlich weniger Wasser benötigt als ein konventioneller Chlorpool, und das aus gleich mehreren Gründen: Zum einen muss bei einem Bio- anders als bei einem Chlorpool das Wasser nicht gewechselt werden. Zum anderen gehört zur Wartungsroutine eines klassischen Pools, dass dessen Filter je nach Nutzungsintensität etwa alle zwei Wochen rückgespült werden müssen.

Abhängig von der Größe der Filteranlage benötigt dieser Vorgang mindestens 1000 Liter Wasser. „Es gibt eine Faustregel: Ein konventioneller Pool benötigt pro Jahr für das Rückspülen noch einmal die gleiche Wassermenge wie für seine Befüllung“, erklärt Heiko Lüttge. Auch bei einem Biopool ist das Rückspülen der Filter erforderlich, aber mit nur zwei bis drei Durchgängen pro Jahr deutlich seltener und mit weniger Wasser, und der wichtigste Unterschied: Das Rückspülwasser eines konventionellen Pools enthält Chlor und muss deshalb in die Kanalisation geleitet werden. Beim Biopool ist das Wasser hingegen frei von chemischen Zusätzen und kann auf dem Grundstück noch genutzt werden, etwa zum Bewässern des Gartens oder bei Immobilien mit einem Sekundärkreislauf auch für die Spülung der Toiletten.

Damit das möglich wird, gehört zu Heiko Lüttges Poolkonzept auch eine Zisterne. Mindestens 5000 Liter sollte sie fassen. Ihr Einbau lässt sich im Zuge des Poolbaus ganz unkompliziert realisieren: „Der Bagger ist ja ohnehin auf dem Grundstück“, sagt der Gartengestalter. „Dann macht man das Loch einfach etwas größer.“ In die Zisterne leitet er dann sowohl das Wasser, das beim Rückspülen der Filter anfällt, als auch das Überlaufwasser des Pools – und natürlich können auch Oberflächen- und Dachentwässerung die Zisterne speisen. So kommt mit dem Poolbau gleich noch ein Element in den Garten, das ganz natürlich für Ressourcenschonung sorgt.

An die Kindersicherung denken

Kinder sind neugierig und abenteuerlustig. Dabei können sie mögliche Gefahrenquellen noch nicht so gut einschätzen. Wo Kinder spielen, ist deshalb ein hohes Maß an Sicherheit gefragt. Für den privaten Pool gibt es eine europäische Sicherheitsnorm, die auf Initiative der Schwimmbadbranche entstanden ist. Die DIN EN 16582 stellt unter anderem unterschiedliche Arten von Poolsicherheitszubehör vor und sensibilisiert für den richtigen Umgang mit dem Wasserspaß daheim. Beim Bundesverband Schwimmbad & Wellness hebt man wesentliche Aspekte hervor, damit das Schwimmen im eigenen Pool zum Vergnügen wird.

Ganz egal, ob es sich um ein einfaches Becken oder einen edlen Luxus-Pool handelt, erfahrene Poolbauunternehmen kennen sich aus und wissen, wo mögliche Gefahrenquellen sind und wie man sie minimiert.

Es gibt Zubehör, das das Schwimmen sicherer machen kann. Gerade wenn kleine Kinder oder andere Nichtschwimmer das Becken nutzen, können beispielsweise ein Poolalarmsystem, ein Zaun oder spezielle Sicherheitsleitern zum entspannten Vergnügen beitragen. *GvE/akz-o*

Anzeige









Garten- und Sichtschutzzäune als Hingucker

Zäune sind heute mehr als nur eine Einfriedung. Sie sollen die Architektur des Eigenheims abrunden. Flexibilität in Materialien und Maßen ist gefordert. Wer bei seiner Grundstückseinfriedung neben ein paar Grundregeln auch auf Qualität und perfekte Planung achtet, wird lange Freude daran haben.

Sichtschutzzäune aus Aluminium und Glas werden immer beliebter, mit ihnen lassen sich attraktive Terrassen und gemütliche Sitzecken gestalten, aber auch lästige Blicke und Straßenlärm abhalten. Dabei haben solche Elemente nicht nur praktischen Nutzen, moderne Sichtschutzzäune sind wahre Hingucker und ersetzen zunehmend den klassischen Gartenzaun. Den Gestaltungsmöglichkeiten sind kaum Grenzen gesetzt, die Auswahl ist riesig.



Auf der Terrasse möchten viele Hausbesitzer ihre Privatsphäre genießen. Foto: Denise Hasse/GettyImages

Luftdurchlässigkeit nicht vergessen

Bevor ein Sichtschutz geplant und errichtet wird, sollten zwei grundlegende Fragen geklärt sein: Für welchen Zweck möchte ich einen Sichtschutz errichten und was ist in meinem Wohngebiet erlaubt? Sichtschutzelemente schaffen nicht nur Privatsphäre, sie sind auch Wind- und Schallschutz. Mit 1,60 bis zwei Metern sind sie deutlich höher als ein klassischer Gartenzaun. Sie sollten neben der Funktionalität auch optisch überzeugen und zu Haus und Garten passen. Die Zaunbauunternehmen vor Ort bieten ein umfangreiches Sortiment an Balkon- und Zaunmodellen aus Aluminium, Glas und Holz. Mit den unterschiedlichen Designs lassen sich individuelle Gartenträume leicht verwirklichen.

Wenn der Sichtschutz auch als Schall- und Windschutz dienen soll, ist zu beachten, dass eine geschlossene Zaunoberfläche auch zu unerwünschten Verwirbelungen führen kann. Trifft nämlich heftiger Wind auf ein geschlossenes Element, weicht er nach oben hin aus und erzeugt unter Umständen auf beiden Seiten unangenehme Luftwirbel. Gegliederte Elemente sind eine gute Lösung, da die einzelnen Lamellen durch ihre Geometrie die Zugluft vermindern und zudem den Schall ablenken. Dennoch bleibt genug Luftbewegung erhalten, die beispielsweise wichtig ist für Pflanzen, um sie vor Ungezieferbefall zu bewahren. Auch eine Kombination aus Heckenpflanzen und Sichtschutz kann dies verhindern. Wenn ein Sichtschutzzaun vernünftig geplant und ausgeführt ist, haben beide Seiten des Zauns etwas davon – man selbst und der Nachbar.

Rechtliche Vorgaben einhalten

Die zweite Frage ist, was bei einem Sichtschutz erlaubt ist und was nicht. Wer muss um Erlaubnis gefragt werden und wie sind die Regeln und Bestimmungen? Was im einen Bundesland gestattet ist, kann im anderen unter Umständen verboten sein. Anlaufstelle sollte von daher das Bauamt am Wohnort sein, das Bauherren verbindlich über die Höhe und den Mindestabstand zur Grundstücksgrenze Auskunft geben kann. Zur Wahrung eines guten Nachbarschaftsverhältnisses sollte bei Planung und Errichtung eines Blickschutzes auch bedacht werden, dass der Nachbar nicht plötzlich ungewollt auf seiner Terrasse oder in seinem Garten im Schatten liegt. Da Sichtschutzzäune dauerhaft der Witterung ausgesetzt sind und auch einen Sturm nicht fürchten sollten, ist Qualität gefragt. Gute Sichtschutzelemente haben eine hohe Langlebigkeit. Kompetente Beratung durch Betriebe vor Ort und eine fachgerechte Montage sind daher von Vorteil.

Zäune und Sichtschutzelemente schützen nicht nur vor unerwünschten Blicken und Umgebungslärm, sondern auch vor Wind und Wetter. Je nach Größe und Lage bieten sie jedoch insbesondere Windböen eine entsprechende Angriffsfläche. Um möglichen Sturmschäden vorzubeugen, empfiehlt sich eine zusätzliche Stabilisierung des Zaunes durch Sturmanker, die problemlos auch nachträglich an bestehende Zaunanlagen montiert werden können.

Ein Sturmanker besteht aus einer Kopf- und einer Fußplatte, die durch eine Strebe fest miteinander verbunden sind. Bei der Montage wird die Kopfplatte am Pfosten befestigt und die Fußplatte mit einem im Boden befindlichen Betonsockel verdübelt. Dadurch wird die auf den Pfosten einwirkende Hebelkraft minimiert. Ein wichtiger Faktor hinsichtlich der Stabilität ist das Material des Sturmankers. Idealerweise besteht er aus Stahl und ist mit einer Feuerverzinkung oder einer anderen Beschichtung versehen, die ihn unempfindlich gegenüber Feuchtigkeit macht. *tdx*

Gartenglück

volks freund

Sonderveröffentlichung
18. März 2026

Das nächste Gartenjahr wird noch schöner!

Anzeige

Verkaufsoffener Sonntag
29. März 2026
13.00 bis 18.00 Uhr

LAMBERT

... alles für den Garten

Gartenzentrum • Florist • Zoo
Franz-Georg-Straße 50
54292 Trier

Telefon 06 51-2 60 22
www.lambert.de
info@lambert.de

Öffnungszeiten:
Mo.–Fr.: 09.00–19.00 Uhr
Sa.: 09.00–18.00 Uhr

- **Großer Parkplatz**
- **Gute Busanbindung**

viele Pflanzen aus eigener Anzucht
große Zoo- und Floristik-Fachabteilung

Eine Frischekur für den Rasen



Beim Vertikutieren wird abgestorbenes oder überflüssiges Material zwischen den Gräsern beseitigt– Moos etwa. Foto: Kai Remmers/dpa-tmn

Beim Vertikutieren werden Moos, Rasenfilz und abgestorbene Pflanzenteile aus der Grasnarbe entfernt. Richtig angewandt, kann die Methode die Belüftung des Bodens verbessern und das Wachstum fördern. Hobbygärtner sollten vorsichtig vorgehen, um den Rasen nicht zu sehr zu stressen.

Viele Hobbygärtner wünschen sich einen dichten, sattgrünen Rasen. Damit die Gräser gut wachsen können, müssen sie allerdings beste Bedingungen vorfinden. Besonders wichtig sind genügend Luft und Sonne für die Photosynthese, außerdem sollten die Gräser Platz haben, um sich auszubreiten. Oftmals entwickeln sich über den Winter jedoch flachwurzelnde Moose im Rasen, auch abgestorbene Pflanzenteile oder Verfilzungen können den Grashalmen den Start in das neue Jahr schwer machen.

Der richtige Zeitpunkt

„In einigen Gärten kann es sinnvoll sein, den Rasen zu vertikutieren“, erklärt Prof. Martin Bocksch, der sich seit mehr als 40 Jahren mit dem Thema Rasen beschäftigt und heute als unabhängiger Berater tätig ist. „Dabei werden Moos, Rasenfilz und abgestorbenes Pflanzenmaterial aus der Grasnarbe entfernt.“ Bei kleinen Flächen lassen sich diese Materialien mit der Harke herauskämmen, bei größeren erleichtern motorbetriebene Geräte die Arbeit.

„Bei einem Vertikutierer sind die Messer im Gegensatz zum Rasenmäher vertikal ausgerichtet“, erklärt Martin Bocksch. „Sie durchkämmen die Grasnarbe und arbeiten totes Pflanzenmaterial heraus.“ Das ist wichtig, da sich darin oftmals kranke Blätter und Triebe befinden, die mit Pilzen befallen sind. Verbleiben die Blätter im Rasen, können sich die Pilze bei geeigneten Bedingungen rasch vermehren und den Rasen schädigen. Durch das Vertikutieren können zudem Sauerstoff, Wasser und Nährstoffe besser in das Erdreich eindringen und die Wurzeln der Gräser gut erreichen.

Beim Vertikutieren ist Vorsicht geboten. „Viele stellen das Gerät zu tief ein“, warnt Martin Bocksch. „Ein Vertikutierer ist jedoch keine Fräse.“ Die Sägeblätter sollen den Boden höchstens ankratzen, aber nicht pflügen. Bei tiefer Bodenarbeit werden Graswurzeln geschädigt und im Boden befindliche Samen zum Keimen angeregt, sodass mehr Unkräuter im Rasen gedeihen. Eine wichtige Rolle spielt der richtige Zeitpunkt für das Vertikutieren.

Zwischen Ende April und Anfang Mai wachsen die Rasengräser bereits kräftig und können die Behandlung gut überstehen, denn die vertikalen Messer machen keine scharfen Schnitte, sondern verletzten die Pflanzen am Trieb. Wird der Rasen zu früh mit dem Vertikutierer behandelt, können die gewünschten Rasengräser nicht gut nachwachsen. Stattdessen nutzen kältetolerante Pflanzen den frei werdenden Platz und die Grünfläche sieht hinterher schlechter aus als vorher.

Der richtige Dünger-Einsatz

Der Rasen muss auf das Vertikutieren vorbereitet werden. Etwa zehn Tage zuvor sollte mit Stickstoff gedüngt werden. „Ich empfehle, den Rasen fünf Mal pro Jahr mit fünf Gramm Dünger pro Quadratmeter zu stärken“, rät Professor Martin Bocksch. Los geht es bereits Anfang März mit Nitrat und Ammonium. „Die Stoffe werden von den jungen Wurzeln direkt aufgenommen und fördern das Pflanzenwachstum.“ Die zweite Düngergabe erfolgt Mitte April vor dem Vertikutieren. Zu diesem Zeitpunkt kann bereits ein organischer Dünger verwendet werden, der sowohl schnell als auch langsam verfügbare Stickstoffe enthält.

Sinnvoll ist im April die Gabe eines sogenannten Volldüngers, der neben Stickstoff auch weitere wichtige Nährstoffe wie Phosphor oder Kalium enthält“, empfiehlt der Experte. „So ist der Rasen gut auf das Vertikutieren vorbereitet.“ Insbesondere bei stark vermoosten oder verfilzten Rasen bleiben nach dem Vertikutieren große Kahlflächen zurück. Hier sollte unbedingt nachgesät und die Flächen feucht gehalten werden. Gut geeignet sind Saatmischungen, die Gräser wie Wiesenrispe oder Weidelgras enthalten. weil sie weniger zu Filzbildung neigen.

Brigitte Bonder

Jetzt ist die richtige Zeit, um Beete und Balkone zu bepflanzen

Wer sich in den nächsten Wochen im gärtnerischen Fachhandel umschaut, dem geht förmlich das Herz auf. Überall grünt und blüht es, die Verkaufsflächen stehen voll mit den neusten Züchtungen, aber auch mit bewährten Sorten. Ob duftend, kräftig in knalligen Farben, zart in Pastelltönen blühend, oder im grünen Gewand mit Strukturblättern – kein Wunsch bleibt zum Start der Beet- und Balkonpflanzen-Saison offen.

Zu den einjährigen Sommerblühern steht eine große Auswahl an dauerhaften Stauden, Gemüsesorten oder einem reichhaltigen Kräutersortiment bereit. Gärtner und Floristen vor Ort bieten eine kompetente Beratung hinsichtlich Standortwahl, Ausdauer und Pflege zu jeder Pflanze. Wer selbst nicht Hand anlegen möchte, kann sich seine Gefäße zusammenstellen lassen. Der Fachmann pflanzt ein und bringt die Gefäße oftmals sogar nach Hause. Darüber hinaus findet man



Blumen machen den Garten wieder bunt. Foto: Christian Lingen

ein ausreichendes Sortiment an Gefäßen, Substraten und Düngern, aber auch Accessoires wie Laternen, Pflanzenstecker oder Figuren. Viele Gärtnereien haben Beispiele zusammengestellt, wie es zu Hause aussehen kann. Bepflanzte Balkonkästen mit neuen Ideen hinsichtlich Blütenfarben und -formen, Kübelpflanzungen oder gleich komplette Szenerien, wie beispielsweise ein Toscana-Balkon, eine romantische Terrasse, eine mediterrane Kulisse oder ein asiatisch anmutender Balkon.

GMH

Anzeige

Gartendesign
Garten- und Landschaftsbau
••• Meister- & Ausbildungsbetrieb seit 2017 •••
Tim Melchior
+49 176 642 458 54
frage@dein-gartendesign.de
www.dein-gartendesign.de

Advertorial

Frische Aromen, mediterranes Lebensgefühl – Kräuter und Zitruspflanzen starten in die Gartensaison

Wenn die Tage länger werden und die Sonne wieder Kraft gewinnt, beginnt die schönste Zeit für Kräuter- und Zitrusliebhaber. Das Frühjahr ist der ideale Moment, um Balkon, Terrasse oder Garten in eine duftende Genusslandschaft zu verwandeln. Jetzt legen aromatische Küchenkräuter und mediterrane Zitruspflanzen den Grundstein für eine ertragreiche und vitale Saison.

Die folgenden Praxistipps stammen von der Kräuterexpertin Rahel Dotzel und der Zitruspflanzenexpertin Monika Lehnert vom Gartenzentrum LAMBERT aus Trier, die seit vielen Jahren Hobbygärtnerinnen und Hobbygärtner fachkundig begleiten.



Monika Lehnert ist die Zitrusexpertin im Gartenzentrum LAMBERT und berät die Kunden mit Fachwissen und wertvollen Tipps: Foto: Gartenzentrum Lambert

Kräuter: Frischer Austrieb, volles Aroma

Ob Rosmarin, Thymian, Salbei oder Minze – viele Kräuter starten im Frühjahr mit einem kräftigen Neuaustrieb. „Ein gezielter Rückschnitt bei mehrjährigen, verholzenden Arten wie Rosmarin oder Salbei sorgt für eine dichte Verzweigung und intensives Aroma“, erklärt Kräuterexpertin Rahel Dotzel. Wichtig sei, nicht ins alte, blattlose Holz zu schneiden, da dort häufig kein Neuaustrieb mehr erfolgt.

Jetzt ist auch die optimale Zeit zum Umtopfen. Frisches, strukturstabiles Substrat mit guter Drainage verbessert die Wurzelbelüftung und verhindert Staunässe – eine der häufigsten Ursachen für Wachstumsprobleme. Mediterrane Kräuter bevorzugen durchlässige Erden mit mineralischem Anteil. Eine maßvolle, stickstoffbetonte Düngung zu Beginn der Wachstumsphase unterstützt den Aufbau gesunder Blattmasse, ohne das Aroma zu beeinträchtigen.

Zitruspflanzen: Duft und saftige Früchte

Zitronen-, Orangen- oder Mandarinenbäumchen bringen nicht nur mediterranes Flair, sondern auch einen intensiven Blütenduft in den Frühling. Mit steigenden Temperaturen beginnen Zitruspflanzen zu treiben – der richtige Zeitpunkt für die Vorbereitung auf den Sommer. „Vor dem Ausräumen ins Freie sollten die Pflanzen gründlich auf Schädlinge wie Schildläuse oder Spinnmilben kontrolliert werden“, rät Zitruspflanzenexpertin Monika Lehnert. Ein gezielter Rückschnitt fördere zudem eine ausgewogene Kronenstruktur und verbessere die Lichtdurchlässigkeit. Entscheidend sei ein strukturstabiles Zitrussubstrat, das Wasser speichert, aber überschüssige Feuchtigkeit zuverlässig ableitet. Zitruspflanzen haben einen vergleichsweise hohen Nährstoffbedarf, insbesondere an Stickstoff, Kalium und Spurenelementen wie Eisen. Spezielle Zitrusdünger beugen Vergilbungen vor und unterstützen die Blüten- sowie Fruchtbildung. Der Wurzelballen sollte im Winter mit lauwarmem Wasser gegossen werden und nie ganz austrocknen.

Schrittweise ins Freie

Sobald keine starken Fröste mehr zu erwarten sind, dürfen viele Kräuter und Zitruspflanzen ins Freie. Eine schrittweise Gewöhnung an direkte Sonneneinstrahlung verhindert Blattverbrennungen. Ideal ist zunächst ein heller, geschützter Standort, bevor die Pflanzen vollsonnig platziert werden.

Genuss beginnt mit guter Pflege

Der Lohn sorgfältiger Frühjahrsarbeit zeigt sich schon nach wenigen Wochen: kräftig duftende Kräuter für die leichte Frühlingsküche und glänzende Zitrusblätter, aus denen sich bald weiße Blüten und aromatische Früchte entwickeln.

Mit der Expertise von Rahel Dotzel und Monika Lehnert vom Gartenzentrum LAMBERT aus Trier gelingt der Start in die neue Gartensaison besonders sicher – und aus jedem Balkon und Garten wird ein kleines Stück Süden: frisch, aromatisch und voller Lebensfreude.

Kontakt und Öffnungszeiten

Gartenzentrum LAMBERT
Franz-Georg-Straße 50
54292 Trier

Telefon: 0651 26022
info@lambert.de
www.lambert.de

Montag bis Freitag:
9 bis 19 Uhr
Samstag: 9 bis 18 Uhr

Diese Blütenträume locken Insekten an

Wer seinen Garten oder Balkon bepflanzt, der möchte es schön bunt haben. Besonders gut wird die Bepflanzung, wenn sie Nahrung für Insekten bietet.

Die Nase hineinhalten, tief einatmen und genießen: Jetzt ist die Zeit der duftenden Blütenträume. Gerade in der jetzigen Zeit tut es der Seele gut, sich auf dem Balkon und im Garten mit tollen Pflanzen zu umgeben. Ihr Wohlgeruch und die leuchtenden Farben heben die Stimmung. Und nicht nur wir lieben ihre Blüten, sondern auch die Insektenwelt. Für Bestäuber ist der Duft eine klare Botschaft, dass hier etwas Leckeres zu holen ist.

Attraktiv für Menschen und Insekten

Es bringt Farbe und Heiterkeit ins Leben, die Bepflanzung für den Sommer zu planen, und sich um wertvolle Pflanzen zu kümmern – sie einzupflanzen, zu gießen und zu pflegen. Der Duft frischer Blumen ist ein Stimmungsaufheller, die Beschäftigung mit Pflanzen Trost in schwierigen Zeiten. Mit den vielen tollen Beet- und Balkonpflanzen lässt sich aber nicht nur die Laune heben, sondern auch ein Beitrag zur Insektenvielfalt leisten. Im gärtnerischen Fachhandel gibt es eine ganze Reihe von Blühpflanzen, die Menschen wie Insekten Freude bereiten. Hier kommt es oft auf die richtige Sorte an, denn nicht alle locken gleichermaßen mit Pollen und Nektar.



Auch Insekten sind Feinschmecker und suchen sich genau aus, welche Pollen sie mögen. Zu den beliebten Blumenarten gehören Dahlien. Foto: Christian Lingen

Nimmermüde Blühwunder

Zu den unkomplizierten Blühpflanzen mit tollem Duft zählen Lavendel (Lavendula), Salbei (Salvia) und Vanilleblume (Heliotropium). Sie vertragen pralle Sonne und kommen auch zeitweise mit wenig Wasser aus. Im Garten oder in großen Kübeln fühlen sich Hortensien (Hydrangea) wohl. Um Insekten anzulocken, sollten Sorten mit Teller- und Rispenblüten der Vorzug gegeben werden. Ein attraktiver Blickfang für Balkon und Terrasse sind Wandelröschen (Lantana). Ihr intensiver Geruch zieht Schmetterlinge und Bienen an, und verlockt auch, selbst daran zu riechen. Dahlien (Dahlia) haben viele Fans. Als nimmermüde Blühwunder sorgen sie von Juni bis zu den ersten Herbstfrösten für farbenfrohe Blüten. Damit Insekten an die Leckereien herankommen, sollten es ungefüllte Sorten mit einfachen Blüten sein. Ein echter Bienenliebling für Beet und Balkon ist zudem Goldmarie oder Zweizahn (Bidens), die einen köstlich-süßen Duft verströmt.

Auf die Sorte kommt es an

Wohlgeruch auf Balkon und Terrasse verbreiten Duftgeranien (Pelargonium fragrans). Sie werden – wie einige andere ausgewählte Geranien-Sorten auch – durchaus von Bienen angeflogen. Dabei sorgen die unkomplizierten und hitzeverträglichen Dauerblüher dank ihrer ununterbrochenen Blüte auch im Herbst für wertvolle Nahrung. Toll wirken Geranien in Kombination mit Zauberschnee (Euphorbia hypericifolia), der aus gutem Grund auch Bienenschleierkraut genannt wird. Einige Sorten von Männertreu (Lobelia), Fächerblume (Scaevola), Eisenkraut (Verbene), Petunien (Petunia) und Zauberglöckchen (Calibrachoa) haben ebenfalls eine große Anziehungskraft auf Insekten. Hier lohnt es sich, im Fachhandel vor Ort nach den besten Züchtungen zu fragen. Vor einer Online-Bestellung empfiehlt sich eine Beratung durch einen Pflanzenprofi am Telefon. Sie kennen die Pflanzen, die beides können – Menschen und Insekten Freude schenken.

Nicht alles, was früh im Jahr blüht, ist wertvoll für Insekten. Die Forsythie etwa steht in vielen Gärten und blüht schon ab März in ihrem fröhlichen Gelb. „Allerdings haben die Blüten keinen Pollen oder Nektar, damit sind sie für Insekten nutzlos“, sagt Silvia Teich vom Nabu. Eine Alternative ist die Kornelkirsche, die ebenfalls schön gelb blüht und Insekten reichlich Nahrung bietet. Frühlingsprimeln überzeugen mit einer großen Farbpalette: Wer sich jetzt diese Blumen für Garten oder Balkon holt, kann beim Kauf auch an Bienen und andere Insekten denken. Der Nabu empfiehlt dafür, zu einheimischen Arten wie „Primula veris“, „Primula elatior“ und „Primula vulgaris“ zu greifen. Sie sind robust und liefern reichlich Nektar und Pollen.

Bei Labels wie „insektenfreundlich“ oder „bienenfreundlich“ sollte man übrigens aufpassen. „Darauf kann man sich leider nicht immer verlassen“, sagt Silvia Teich. Am besten informiert man sich vor dem Besuch im Baumarkt oder Gartencenter gut, welche Pflanzen Insekten wirklich helfen.

Besser aus regionalem Anbau

Frühblüher sind zu dieser frühen Jahreszeit oft noch wechselhaften Temperaturen und Wetterbedingungen sowie späten Frösten ausgesetzt. Regional gewachsene Pflanzen sind nach Angaben des Grünen Medienhauses an das heimische Klima angepasst und daher robuster.

Bei der Auswahl empfiehlt es sich, auf kräftige, kompakte Pflanzen mit gesundem Blattwerk zu achten. Sie gelten als besonders widerstandsfähig. Ist der Ballen zudem gut durchwurzelt, wachsen sie schneller an und entwickeln sich gleichmäßig. *GMH/tmn*

Anzeige







Die Evolution der Gartengeräte

Heckenschere, Kettensäge oder Rasenmäher: Gartengeräte mit Akku sind so gut geworden, dass sie zu Modellen mit Elektro- und Benzinmotoren aufgeschlossen haben – und sie verdrängen.

Akkus treiben Smartphones und Notebooks an. Und sie werden immer leistungsfähiger. Auch bei Gartengeräten für den Hobbybereich werden sie daher seit Jahren immer wichtiger. Und eines scheint sicher: „Produkte mit Verbrennungsmotor oder Kabel werden im Hobbysegment mit der Zeit vom Markt verdrängt“, sagt Anna Hackstein, Geschäftsführerin des Industrieverbands Garten (IVG). Da geht es Gartengeräten nicht anders als Autos. Viele Markenhersteller engagieren sich verstärkt im Bereich Akku. Jedes Jahr werden circa 1,1 Millionen Rasenmäher in Deutschland verkauft, Akkumäher hätten bereits einen Anteil von 250.000 Modellen. Lithium-Ionen-Akkus können vergleichsweise viel beziehungsweise dicht Energie speichern, was sie kleiner und leichter macht als Motoren der Elektro- und Benzingeräte. Und bei diesen kommt noch die Füllung hinzu. Gas geben kann jeder, aber parallel dazu gezielt mit schwerem Gewicht zu hantieren, das fällt schwer.

Abnehmbarer Akku ist die bessere Lösung

Außerdem haben die Akkus einen Nachteil von einst überwunden: Sie weisen nur noch einen geringen Memory-Effekt auf. Das heißt, ihre Kapazität leidet nicht mehr so stark durch das Auf- und Entladen. Die Akkus haben eine enorme technische Entwicklung durchlaufen, sie werden jedes Jahr leistungsfähiger. Doch die Technik ist vergleichsweise teuer. Die bessere Lösung ist daher eine Trennung von Gerät und Akku – also ein System von wechselbaren Akkus, die sich abwechselnd in mehreren Geräten einsetzen lassen. Ist der Lebenszyklus eines Akkus zu Ende, braucht man dann auch nur diesen zu ersetzen, und nicht das ganze Gerät.

Einen Haken gibt es bei der Sache aber: Jeder Hersteller hat sein eigenes, nicht mit anderen Firmen kompatibles System. *tmn*



Dieser Laubbläser hat einen Akku, der sich abnehmen lässt. So kann er auch in andere Gartengeräte eingesetzt werden. Foto: Hyundai/dpa-tmn

Der Garten wird zum Wohnzimmer im Freien

Sofa, Tisch, Grill: Viele Balkone und Terrassen haben alles, damit wir an warmen Tagen dort richtig wohnen können. Aber die Gartenbranche hat noch mehr Ideen für die Outdoor-Wohnung.



Es gibt eigentlich nur noch einen Unterschied zwischen dem Wohnzimmer drinnen und draußen: Das Faulenzen unter blauem Himmel. Die Möbel hingegen haben sich angeglichen. Foto: Saramagni/Kartell/dpa-tmn

Ein Trend im Garten ist es, aus der gemütlichen Sitzecke eine ganze Outdoor-Wohnung zu machen. „Immer häufiger werden – sofern der Platz vorhanden ist – zwei Bereiche gestaltet: Der Esstisch mit bequemen Stühlen zur Bewirtung von Familie und Gästen sowie ein Loungebereich mit komfortablen Sofas oder breiten Sesseln als gemütlicher Rückzugsort“, sagt Christine Scharrenbroch, Sprecherin des Verbands der Deutschen Möbelindustrie.

Und dann wäre da noch die Gartenküche. „Stark im Kommen befindet sich das Outdoor-Cooking an wetterfesten Küchen aus Stein und Edelstahl mit Gas- oder Holzkohlegrill und Kühlschrank, vorzugsweise mit Überdachung“, berichtet die Möbelexpertin. „Dies wird unterstützt durch mobile Rollwagen, die das Zubehör nach draußen bringen.“ Die Küche im Freien wird dazu gerne garniert mit dem, was im Garten ohnehin schon zu Hause ist: Hochbeete und Töpfe mit Kräutern und anderen Pflanzen, die man abernten kann.

Wie ein Bett unter freiem Himmel

Wer noch mehr Raum zum Einrichten zur Verfügung hat, ermöglicht sich eine Sommer-Siesta auf dem Bett. Genauer gesagt: einem Daybed. Das sind „bequeme, extra breite Outdoor-Betten, häufig mit fester Überdachung oder in Muschelform mit ausklappbarem Sonnensegel“, erklärt Scharrenbroch. „Im Trend liegen zudem Hängesessel.“ Ganz klar, das ist alles eine Platzfrage. Viele haben nicht den Raum für die große zusätzliche Draußen-Wohnung. Aber ein Mini-Sofa oder ein gemütlicher Sessel, ein kleiner getrennter Essplatz und dazu ein Grill - das ist schon ein Anfang, um im Sommer draußen faulenzen, kochen und essen zu können. Und selbst für ein Homeoffice an der frischen Luft braucht es nur den Balkontisch.

Es kommt letztlich auch darauf an, wie dieser Bereich auf Balkon und Terrasse gestaltet wird, um ihn „Wohnung“ nennen zu können. In den vergangenen Jahren hat sich viel getan. Die Zeit der unförmigen Plastikstühle und unbequemen Liegen ist vorbei. Stattdessen kann man bequeme und schicke Outdoor-Sofas kaufen. Und man findet, ohne groß suchen zu müssen, witterungsfeste Sideboards, Beistelltische sowie Teppiche und Leuchten speziell fürs Freie. Die Stoffe und Materialien sind viel robuster und können zum Beispiel Regen und UV-Strahlung widerstehen.

Außenmöbel passen sich der Inneneinrichtung an

Das Wichtigste: „Die Einrichtung für die Innenräume und den Außenbereich gleichen sich immer stärker an“, sagt Möbelexpertin Christine Scharrenbroch. „Vielen Möbeln sieht man gar nicht mehr an, ob sie für innen oder außen produziert sind.“ Denn beide – Indoor- und Outdoormöbel – haben aktuell häufig ein reduziertes, schlichtes Design. Die Sofas stehen auf filigranen Beinen, ihre oft sichtbaren Gestelle sind zierlich. Genau wie die Indoor-Möbel sind die Gartenmöbel aktuell in einer weicheren Formensprache gehalten und haben mehr Rundungen als Kanten und Ecken. Überhaupt geht es ums Wohlfühlen draußen. „Zum Relaxen gibt es heute Polstersessel in üppigen Formen, gemütliche Lounge-Betten in XXL oder Sitzinseln, die ihre Nutzer wie Nester umschließen“, heißt es in einer Trendanalyse.

Die Sitzecken hingegen sind oft minimalistisch gehalten. „Schnörkellose Tische und Stühle aus Aluminium oder verchromtem Metall verbinden Funktionalität mit geradlinigem Design und hoher Beständigkeit“, so die Trend-Analysten. Selbst die Farben der Möbel für drinnen und draußen gleichen sich: Zwar werben viele Hersteller von Outdoor-Möbeln nach wie vor gerne mit strahlenden Farben fürs Freie. Aber gekauft werden die eher dezenten Optiken. Scharrenbroch: „Weiterhin am beliebtesten sind helle und dunkle Grautöne sowie Erdtöne wie Beige.“

Gemütlichkeit auf dem Balkon durch hohe Materialqualität

Strahlende Farben sind meist nur Akzente – vor allem auf Kissen und Dekorationen. Auch ein einzelnes Möbelstück in der Gesamtkombination, etwa ein kleiner Beistelltisch oder ein Sessel, kann dieses Farbhighlight setzen. Der Trend zu mehr Gemütlichkeit und Wohnlichkeit auf Balkon, Terrasse und den Sitzplätzen direkt im Garten hat aus Sicht von Trendanalyst Frank Reinhardt mittlerweile einen Höhepunkt erreicht. „Die Design- und Materialqualität ist in allen Preisklassen durchweg sehr hoch“, schildert Frank Reinhardt seine Beobachtung.

Einrichtungstrends brauchen immer ein paar Jahre von ihrem ersten Aufkommen bis sie in Haushalten zu finden sind. Nun sei das eben beim Draußen-Zimmer der Fall, meint Reinhardt. „Das zweite Wohnzimmer, über das wir schon seit mehreren Jahren sprechen, das ist definitiv angekommen.“ Und aus ihm werden nun nach und nach ganze Outdoor-Wohnungen – wenn Balkon, Terrasse oder Garten da ist. *Simone Andrea Mayer*

Anzeige

Weniger Quadratmeter, Mehr Lebensqualität

barrierefrei, pflegeleicht, energieeffizient und kostensparend bauen

Ein eigenes Zuhause – modern, nachhaltig und ganz individuell auf Ihre Bedürfnisse abgestimmt.
Mit unseren stilvollen Mikrohäusern verwirklichen wir Ihren Wunsch auf bis zu 72m² Wohnkomfort.

Eine durchdachte Raumaufteilung, hochwertige Ausstattung und ein wohnliches Ambiente machen aus einer kompakten Fläche ein echtes Zuhause zum Wohlfühlen.

So wird aus wenig Platz ganz viel Lebensqualität.



Was macht ein Mikrohaus so besonders?

Ein Mikrohaus ist kein Kompromiss. Es ist eine Entscheidung für bewusstes Wohnen. Wer sich für ein Mikrohaus entscheidet, gewinnt nicht nur Flexibilität, sondern auch Zeit, Ruhe und Lebensqualität.
Auf bis zu 72 m² entsteht ein Zuhause, das sich ganz den Bedürfnissen seiner Bewohner anpasst – durchdacht, nachhaltig und hochwertig ausgestattet.

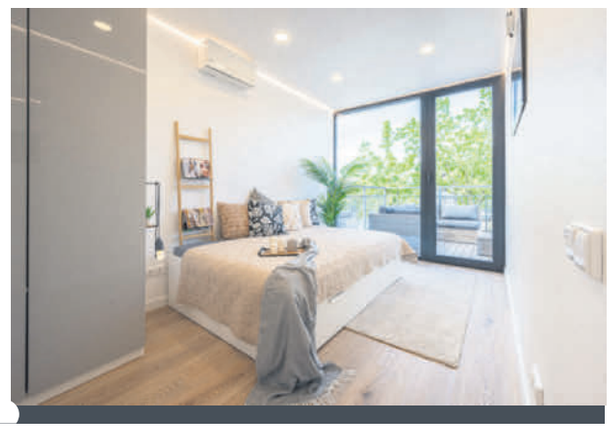
Für wen ist ein Mikrohaus die richtige Wahl?

Prinzipiell richtet sich unser Angebot an alle, die planbar, kosteneffizient und individuell bauen möchten. Allerdings ist uns bereits aufgefallen, dass vor allem Menschen im Best Ager, insbesondere im Hinblick auf die Altersvorsorge, kleine pflegeleichte Grundstücke und Wohnräume bevorzugen. Uns freut es, dass wir hier eine barrierefreie und pflegeleichte Lösung bieten können.

Ist das Mikrohaus ein fertiges Konzept, oder individuell planbar?

Beides. Unsere Mikrohäuser gibt es in vier Größen – von 18 bis 72 m² – und mit vielfältigen Ausstattungsmöglichkeiten namhafter Hersteller.
Bodenbeläge, Fassaden, Fenster oder Badgestaltung: Sie bestimmen, was zu Ihnen passt.
Wer möchte, erhält ein schlüsselfertiges Zuhause – oder bringt eigene Ideen und Leistungen mit ein.





Sie möchten das Mikrohaus live sehen?
+49 651 840 48-24
info@bhl-gmbh.com

BHL GmbH · Amselstraße
54311 Trierweiler
www.container-trier.de

Trend im Bad: XXL-Fliesen

Ein komplett fugenloses Bad ist nicht möglich. Mit XXL-Fliesen kann man dem aber recht nahe kommen.



Die Verlegung großformatiger Fliesen ist anspruchsvoll, gehört daher in die Hände von Profis.
Foto: Deutsche Fliese

XXL-Fliesen und Megaformate erobern immer mehr Fläche im Badezimmer. Wer sich eine saubere, hochwertige Badgestaltung wünscht, aber zugleich haltbare sowie einfach zu reinigende Wand- und Bodenflächen bevorzugt, ist gut mit Keramik beraten. Dabei entfalten die Großformate aufgrund ihres geringen Fugenanteils einen homogenen, großzügig wirkenden Flächeneffekt – ganz gleich, ob im Beton-, Marmor- oder opulenten Tapetenlook. Zugleich strukturiert das dezente Fugenraster die Wand- und Bodenflächen – und ermöglicht es dem menschlichen Auge, die Raumproportionen besser wahrzunehmen.

Alternativen kaum erprobt

Unter dem Begriff „fugenloses Bad“ drängen immer mehr Komposit-Materialien, Vinyltapeten oder Spachtelmassen mit dem Versprechen ins Badezimmer, künftig keine Fugen mehr putzen oder sanieren zu müssen. Dabei ist für viele dieser Produkte gar nicht erprobt, wie lange sie dem Alltag im feuchten Bad standhalten, erläutert Titus Wolkober vom Landesinnungsverband Fliesen: „Viele vermeintliche Fliesenalternativen weisen keine strapazierfähigen Oberflächen auf; so kann es durch die tägliche Beanspruchung oder Reinigung zu Materialabrieb kommen. Bei Spachtelwänden entstehen nicht selten Haarrisse, durch die Wasser eindringt und Schäden verursacht.“ Darüber hinaus ist zu beachten, dass sich auch im „fugenlosen Bad“ Wartungsfugen aus Silikon finden, da sie zum Beispiel zwischen Wand- und Bodenflächen unverzichtbar sind.
Die Verlegung großformatiger Fliesen ist anspruchsvoll. Neben einem hohen Planungsaufwand erfordern sie eine detaillierte Abstimmung und Koordination mit anderen Gewerken, wie Titus Wolkober betont: „Die Verlegung von Großformaten sollte einem Fachverleger anvertraut werden. Nicht nur die Planung erfordert Erfahrung, sondern auch die sorgfältige Vorbereitung des Untergrunds, der Zuschnitt des Materials sowie der Transport und die Logistik, die bei Kantenlängen von 2,60 Metern sehr komplex wird.“
Auch gestalterisch achten Profis auf Details – zum Beispiel, wo Armaturen und Sanitärobjekte platziert werden. *akz-o*

Anzeige





Anzeige



bbk
baucentrum

WIR SIND DIE PROFIS FÜR:

- » Baustoffe
- » Fliesen
- » Gartenbaustoffe
- » Dach & Holzbau
- » Fenster, Türen & Tore
- » Parkett
- » Laminat
- » Designböden

frag uns!

www.bbk-baucentrum.de

bbk baucentrum
Gewerbegebiet Konz Granahöhe
Sauerwiese 2
54332 Wasserliesch
Tel.: 06501 9440-200

DER FACHHANDEL FÜR ALLE.

Bauen. Renovieren. Gestalten.

ZWEI STARKE PARTNER IN DER REGION

RIESENAUSWAHL FÜR GARTEN & BALKON

Worauf wartest Du?

bbk hagebaumarkt und floraland
Gewerbegebiet Konz Granahöhe
Am Wiesenkreuz 2
54332 Wasserliesch
Tel.: 06501 9440-0

www.bbk-hagebaumarkt.de

hagebaumarkt
Floraland